



in between

Lehrermaterial zur Adoleszenzliteratur



INHALT

I

Vorwort

II

Die Klassiker & etwas mehr _ 6 klassische „jugendgefährdende
Schriften“ und ein Extra

III

Johann Wolfgang von Goethe _ Die Leiden des jungen Werther
(1774)

Frank Wedekind _ Frühlings Erwachen (1891)

Robert Musil _ Die Verwirrung des Zöglings Törleß (1906)

Hermann Hesse _ Unterm Rad (1906)

Günter Grass _ Katz und Maus (1961)

Benjamin Lebert _ Crazy (1999)

Wolfgang Herrndorf _ Tschick (2010)

IV

Literaturhinweise & weiterführende Informationen

V

Unsere Führung

VI

Ein Besuch bei uns



I

VORWORT

Es mag überraschen, dass die sogenannte Adoleszenzliteratur als eigenständiges Genre erst seit wenigen Jahrzehnten in der Germanistik erforscht wird, denn ihre Wurzeln reichen weit ins 18. Jahrhundert zurück. Im öffentlichen Diskurs wird der Übergang von der Kindheit zum Erwachsensein seit dem Erscheinen von Rousseaus *Emile oder über die Erziehung* (1762) zunehmend als eigenständige Entwicklungsphase des Menschen wahrgenommen. Seitdem hat das Thema einen festen Platz in der Literatur.

Die jungen Autoren des *Sturm und Drang* bildeten die erste literarische Bewegung, die sich explizit mit dem Thema „Jugend“ beschäftigte. Indem sie mit oppositionellem Gestus Autoritäten in Frage stellte, begründete sie ein zentrales Merkmal des Genres. Als frühester deutschsprachiger Adoleszenzroman gilt Goethes *Werther* aus dem Jahr 1774. Charakteristisch ist hier der Selbstmord des Titelhelden, der – wie viele andere seiner literarischen Nachfolger – an Schwermut und Weltschmerz zerbricht.

Die Krisenerlebnisse und Suchbewegungen der literarischen Figuren des Genres erstrecken sich auf alle zwischenmenschlichen Beziehungen in ihrem Leben: Die Jugendlichen lösen sich vom Elternhaus, schließen und brechen Freundschaften, üben Gewalt aus oder müssen sie erleiden. Auch erste Liebesbeziehungen und sexuelle Kontakte spielen eine große Rolle. Sie werden von den jungen Helden entweder als aufregend-lustvoll oder irritierend wahrgenommen.

Insbesondere die zunehmend offene Darstellung von erotischen Szenen lieferte und liefert Anlass für scharfe Anfeindungen und Skandale. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein missbilligten Leser und Kritiker Beschreibungen der sexuellen Entwicklung von Jugendlichen.



Auch wenn sich Erzählhaltung, Sprache und Stil in der Adoleszenzliteratur verändern, ähneln sich die Themen über die Jahrhunderte hinweg. Die neuartige, provokative und unübliche Verarbeitung dieser in der Adoleszenzliteratur zentralen Themen – etwa in der Form der Beschreibung der ersten Erfahrungen von Jugendlichen in der Selbstbefriedigung – bringen jeweils eine geforderte Enttabuisierung dieser Etappe des Lebens zum Ausdruck.

Jugendliche heute müssen allerdings mit teils völlig neuartigen Herausforderungen umgehen lernen. Das Internet beispielsweise ermöglicht den Zugang zu unendlich vielen Informationen, deren Einordnung und Nutzung erlernt werden muss.

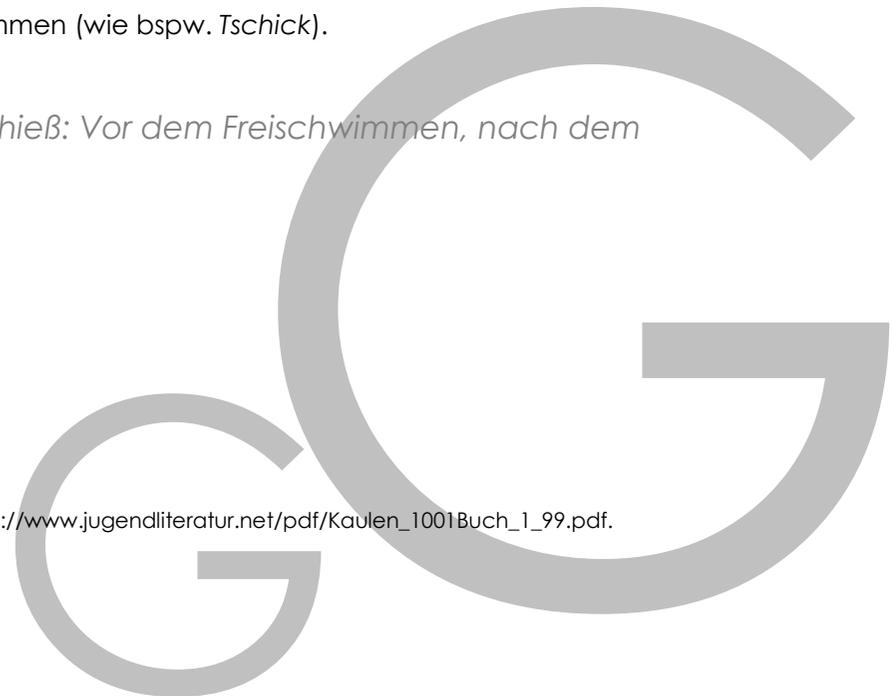
Zahlreiche Debatten knüpfen somit an dieses Literaturgenre an, die wir in den folgenden Ausführungen ebenfalls in Teilen erwähnen.

Die Veränderungen der Lebenswelt Jugendlicher führten ganz automatisch zu einer Veränderung der Adoleszenzliteratur. Die Grenzen zwischen dieser und der Erwachsenenliteratur verschwimmen immer mehr.¹ Allerdings werden in der Schule vornehmlich die „Klassiker“ wie Hesse, Musil oder Wedekind gelesen. Um ein genaueres Bild von diesem Genre geben zu können und um die heutige Bedeutung dieser Literatur zu verdeutlichen, werden nach und nach auch neuere Adoleszenzromane in den Schulunterricht aufgenommen (wie bspw. *Tschick*).

„Große Ereignisse bewegten damals die Welt, doch Mahlkes Zeitrechnung hieß: Vor dem Freischwimmen, nach dem Freischwimmen ...“

Grass, Günter: *Katz und Maus*.

¹ S. dazu auch Kaulen, Heinrich: Jugend- und Adoleszenzromane zwischen Moderne und Postmoderne. URL: http://www.jugendliteratur.net/pdf/Kaulen_1001Buch_1_99.pdf.



II

DIE KLASSIKER & ETWAS MEHR

Wir möchten hier die „Klassiker“, die einen zentralen Stellenwert im Unterricht haben, aufgreifen und in ihrer (auch aktuellen) Bedeutung aufzeigen. Allerdings ergänzt dieses Lehrermaterial diese gleichwohl durch zwei neuere Werke, um so den Bogen zu aktuellen Tendenzen zu spannen.

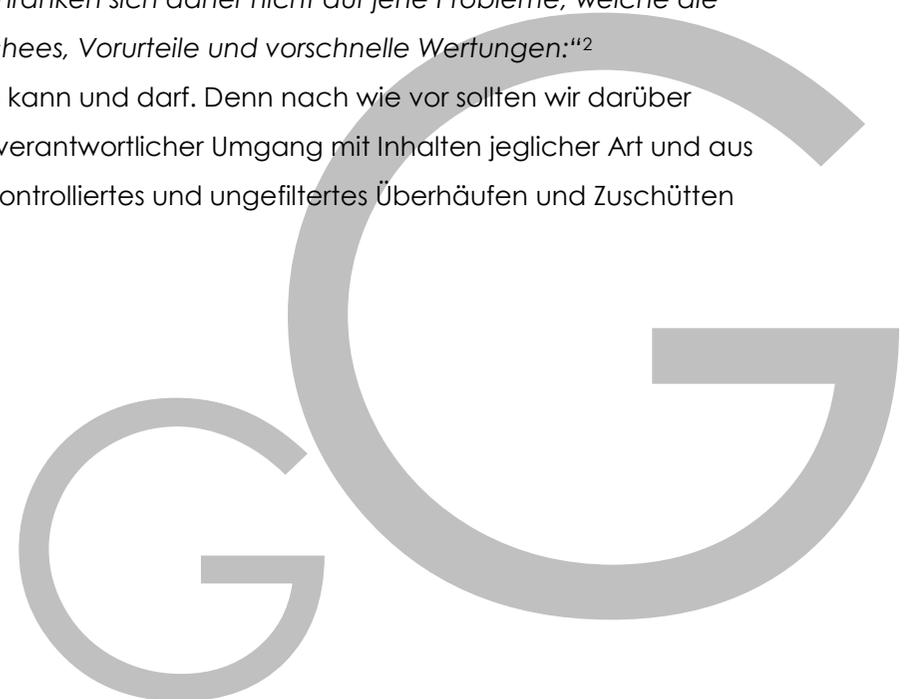
Sämtliche „Helden“ in den hier präsentierten „klassischen“ Adoleszenzwerken haben mit ihrem Verhalten andere Jugendliche angeblich gefährdet – zum Beispiel durch die Entscheidung zum Suizid.

Die scheinbaren Tabubrüche in der Zeit der Werkveröffentlichungen können als Ausdruck für eine fehlende Einordnung von schädlichen und unbedenklichen Einflüssen gesehen werden. Nur wenn klar ist, was schädlich für die Entwicklung eines Menschen in der so genannten adoleszenten Phase ist, kann eine eindeutige Kategorisierung in „kritisch“ und „unbedenklich“ erfolgen. Dies gilt damals wie heute.

Heinrich Kaulen umreißt in seinem Aufsatz „Jugend- und Adoleszenzromane zwischen Moderne und Postmoderne“ im letzten Kapitel deutlich die neue Herangehensweise und Ausgangslage moderner Adoleszenzliteratur. Allerdings muss an dieser Stelle kritisch auf den Abbildungscharakter und das Fehlen einer moralischen Intention eingegangen werden. Kaulen erläutert: *„Sie beschränken sich daher nicht auf jene Probleme, welche die Lebensweise von Jugendlichen für die Erwachsenenwelt aufwirft, und verzichten auf Klischees, Vorurteile und vorschnelle Wertungen.“*²

Dies bedeutet aber nicht, dass diese modernere Form nun völlig unkritisiert für sich stehen kann und darf. Denn nach wie vor sollten wir darüber nachdenken, was wir heranwachsenden Menschen zumuten können und was nicht. Ein verantwortlicher Umgang mit Inhalten jeglicher Art und aus Quellen jeglicher Form muss erlernt werden, und das geschieht sicher nicht durch ein unkontrolliertes und ungefiltertes Überhäufen und Zuschütten mit Inhalten.

² Vgl. Kaulen, S. 10.



Was genau hat einen positiven und was hat einen negativen Einfluss auf heranwachsende Jugendliche? Sind Schüler noch irritiert, wenn sie *Katz und Maus* von Günter Grass aus dem Jahre 1961 lesen? Oder lässt es sie im Zeitalter des Konsums von Serien wie *Game of Thrones* oder Filmen wie *300* völlig kalt? Gibt es heute überhaupt noch eine Grenze? Und ist die Grenzenlosigkeit sinnvoll?

Entlang dieser Fragen wollen wir im Folgenden aktuelle Diskurse und Problemfelder ansprechen und Ihnen entsprechende Hinweise bzw. Informationsquellen für eine Weiterverarbeitung an die Hand geben. So ist eine moderne Perspektive auf die Funktion dieser Literatur möglich, die Kaulen „als eine Chance“ begreift, „... über die Welt, in der Jugendliche und junge Erwachsene heute leben, neu nachzudenken.“³

³ Vgl. Kaulen, S. 11. S. dazu auch einen Bericht des Tagesanzeigers vom 18.01.2016 über die Neurowissenschaftlerin Barbara Reye und ihre Forschung: URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/wissen/medizin-und-psychologie/die-teenieversteherin/story/15443164>



MERKMALE DER ADOLSCENZLITERATUR

Der Adoleszenzroman kann als eine Unterform des Jugendromans angesehen werden und verfügt über eigene Merkmale⁴:

_Schilderung der Adoleszenzphase (eines Jugendlichen oder mehrerer Jugendlicher zwischen 11 und 30 Jahren)

_Problem der Identitäts- und Sinnsuche mit Krisenerfahrungen und Initiationserlebnissen ohne eine abschließende Lösung

_keine typisierten Figuren und exemplarischen Handlungskonstellationen (widersprüchliche und komplexe Individuen)

MÖGLICHE ERWEITERUNGEN

! Welche Merkmale könnte man noch dazu nehmen? Wo liegt der Unterschied zum Bildungsroman?

⁴ Nach Kaulen, S. 6.



a

JOHANN WOLFGANG GOETHE: DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER (1774)

Die Leiden des jungen Werther gilt als einer der meistgelesenen Adoleszenzromane.

Der wohl wesentlichste Aspekt dieses Werkes ist nicht der Liebeskummer, der im Suizid Werthers endet, sondern die Frage nach der eigenen Identität. Werther zerbricht daran, durch gesellschaftliche Normen nicht sein zu können, wer er ist. Die Liebesgeschichte, die scheinbar vorherrschend ist, kann als Aufhänger für diesen Kern gesehen werden. Von diesem ausgehend, wird die eigentliche Problematik erzählt.

VORSCHLAG I

a. Briefwechsel

Da es sich um einen – einseitigen – Briefroman handelt, bietet es sich an, selbst Briefe zu schreiben. Dies können in einem ersten Schritt Antwortnachrichten Wilhelms sein, die selbst Fragen stellen können, auf die dann Werthers Briefe die Antworten geben. Diese Phase würde einerseits dazu dienen, das Verständnis des Inhalts der Novelle zu sichern und zu vertiefen. Andererseits könnte dadurch die bürgerlich-angepasste Gegenposition zu Werthers radikal-subjektiver Haltung formuliert werden. Werthers Rebellion erhielte eine gemäßigte Gegenposition.

? Ihr könnt also anhand von fiktiven Mails, Facebook- oder Whatsapp-Nachrichten eine Position gegenüber Werther einnehmen und dadurch sowohl die Problematik Werthers als auch weitere Perspektiven in einer Antwort aufzeigen.



b. Lottes Perspektive

Die wohl interessanteste, nur indirekt im Text formulierte Alternativperspektive ist diejenige Lottes.

Da der sogenannte „Herausgeber“ im letzten Teil sowieso schon alles weiß, also bei weitem die Distanz des realistischen Berichterstatters hinter sich lässt, könnte diese auktoriale Perspektive genauso gut gewählt werden, um den Gang der Geschichte aus Lottes Sicht zu erzählen.

! Überlegt euch eine alternative Szene, die ausdrückt, was Lotte denkt und fühlt.

c. Jahre später

Eine große Bandbreite an Perspektiven ergibt sich, wenn man sich vom Zeit- und Erzählschema der Vorlage löst und eine kleine Dramenszene kreiert, die zum Beispiel den zeitlichen Abstand zum Geschehenen markiert und im Dialog das „damals“ Ungesagte formuliert.

! Eine Schülerin von euch könnte die Rolle Lottes übernehmen und ein Schüler die von Albert. Beide werden dann über die Begegnung mit Werther, ihre Gefühle und das, was sie zu jener Zeit als Tabu ansahen, etc., interviewt. Diese (digital) festgehaltenen Äußerungen können im Unterricht als Diskussionsgrundlage dienen.



VORSCHLAG II

Erich Trunz schreibt über den gesellschaftlichen Hintergrund bezüglich der Aufregung über Werthers Selbstmord im 18. Jahrhundert:

“ Auch durch das Thema des Selbstmordes war das Buch etwas Neues. In der Welt des 18. Jahrhunderts, die in festen kirchlichen Bahnen lebte und in ihren geistigen Kreisen von den optimistischen Gedanken der Aufklärung durchformt war (den Gedanken eines Fortschritts durch Vernunft), war der Selbstmord eine Ungeheuerlichkeit, die allenfalls möglich war bei *einfältigen* Menschen, wie Albert im Gespräch mit Werther sagt.“

Erich Trunz, Kommentar zu „Die Leiden des jungen Werther“, in: JWG, Werke, Hamburger Ausgabe, Band 6, München 1981, p. 558.

Im Folgenden finden sich Kommentare, die Goethe mehr oder weniger direkt vorwerfen, eine Empfehlung zum Suizid zu geben.

“ Wenn aber ein so warmes Produkt nicht mehr Unheil als Gutes stiften soll: meynen Sie nicht, daß es noch eine kleine kalte Schlußrede haben müßte? Ein Paar Winke hinterher, wie Werther zu einem so abentheuerlichen Charakter gekommen; wie ein andrer Jüngling, dem die Natur eine ähnliche Anlage gegeben, sich dafür zu bewahren habe. Denn ein solcher dürfte die poetische Schönheit leicht für die moralische nehmen und glauben, dass der gut gewesen seyn müsse, der unsre Theilnehmung so stark beschäftigt. Und das war er doch wahrlich nicht. [...] Also, lieber Göthe, noch ein Kapitelchen zum Schlusse; und je cynischer, je besser!“

Aus einem Brief Lessings an den Literaturhistoriker J. J. Eschenburg, 26.10.1774.



“ Welcher Jüngling kann eine solche verfluchungswürdige Schrift lesen, ohne ein Pestgeschwür davon in seiner Seele zurück zu behalten, welches gewis zu seiner Zeit aufbrechen wird.“

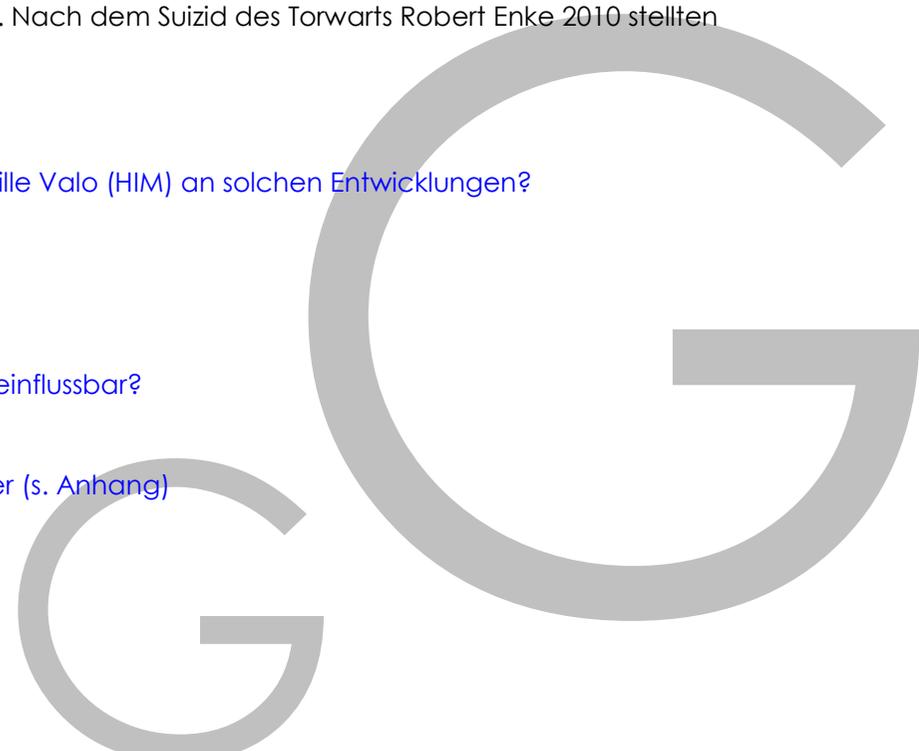
Johann Melchior Goeze, 1775.

“ Es wird hier ein Buch verkauft welches den Titel führt, *Leiden des jungen Werther* usw. Diese Schrift ist eine Apologie und Empfehlung des Selbst Mordes [...] so hat die theol. Fakultät für nötig gefunden zu sorgen, dass diese Schrift unterdrückt werde: dazumal itzo die Exempel des Selbstmordes frequenter werden.“

Verbotsantrag der Theologischen Fakultät in Leipzig (Johann August Ernesti), 1775.

Es zieht sich bis in unsere Zeit: „Baby join me in death“ sang die finnische Rockband HIM. Nach dem Suizid des Torwarts Robert Enke 2010 stellten Jugendforscher und Medien entsetzt den „Werther-Effekt“ fest.

- ? Welche Schuld oder Verantwortung tragen Künstler wie Goethe oder Popstars wie Ville Valo (HIM) an solchen Entwicklungen?
- ? Wie frei sind Künstler in ihrer Themenwahl und -gestaltung?
- ? Seid ihr als Jugendliche im Vergleich zu Erwachsenen leichter durch solche Texte beeinflussbar?
- ? Vergleicht den Abschiedsbrief des Nirvana-Sängers Kurt Cobain mit dem von Werther (s. Anhang)



b

FRANK WEDEKIND: FRÜHLINGS ERWACHEN (1891)

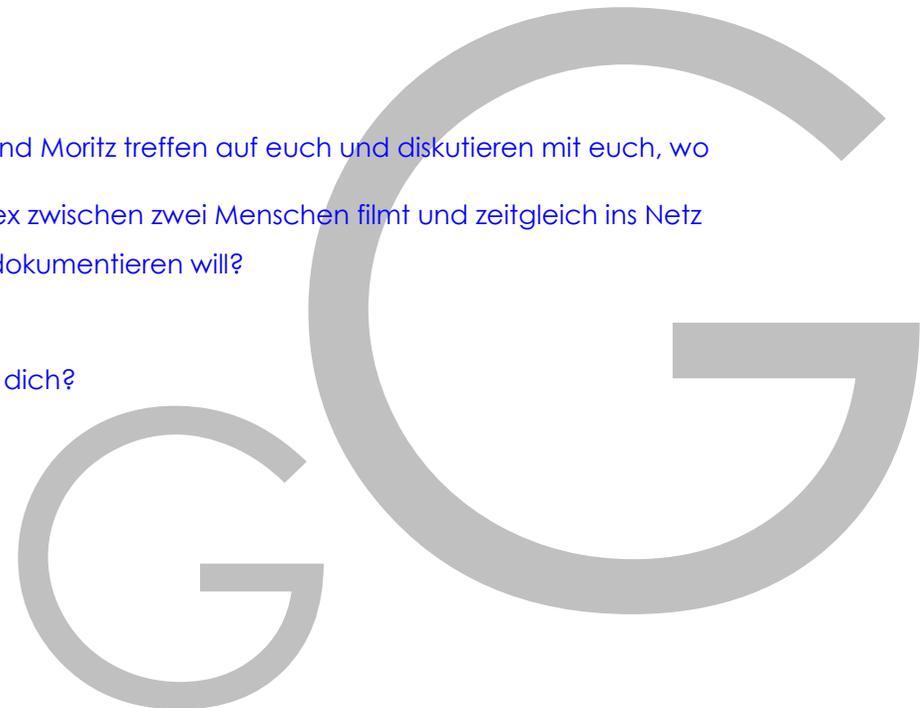
VORSCHLAG I

Ein Perspektivwechsel auf der unmittelbaren Zeit- und Handlungsebene scheint in diesem Fall nicht besonders produktiv und interessant. Die Probleme der Jugendlichen Wendla, Melchior und Moritz liegen allzu deutlich auf der Hand, auch die Gegenpositionen werden formuliert. Weder die Schule als Dressuranstalt noch die in Aufklärungsnöten steckende Mutter entsprechen der Erlebniswelt heutiger Jugendlicher.

In diesem Fall sollte es darum gehen, auf der einen Seite die Entwicklung der Moralvorstellungen von damals bis in unsere Zeit aufzuzeigen, andererseits deutlich zu machen, dass es sehr wohl auch in diesem Bereich noch Tabus und Ängste gibt. Das Entdecken der eigenen Sexualität ist im Leben jedes Menschen mit Identitätskrisen verbunden.

? Wenn alles gesagt ist, alles erlaubt ist, dann bleibt doch ein Rest. Wendla, Melchior und Moritz treffen auf euch und diskutieren mit euch, wo heute die Grenzen gezogen werden. Was ist mit dem Smartphonenuutzer, der den Sex zwischen zwei Menschen filmt und zeitgleich ins Netz stellt? Wie gehen wir damit um, wenn Facebook den ganzen Lebenslauf detailliert dokumentieren will?

? Profilcheck: Wer bist du im Netz? Was gibst du Preis? Wie „sexy“ oder „cool“ gibst du dich?



VORSCHLAG II

Als Wedekinds Drama erschien, wurde es vielfach als Provokation gegen die geltende Sexualmoral wahrgenommen. Über Selbstbefriedigung sprach man nicht, Mädchen und Jungen heirateten häufig jung und ohne aufgeklärt zu sein. Schulischer Leistungsdruck wurde nicht hinterfragt, Gehorsam und Disziplin galten als Tugenden der Zeit. *Frühlings Erwachen* wurde unter dem Vorwurf der „Sittenwidrigkeit“ verboten.

” Zu allen krankhaften, bedeutend gesteigerten sinnlichen Verirrungen unserer Zeit zählt eben auch jene im höchsten Grade unästhetische und perverse Onanie, deren außerordentlicher Verbreitung im allgemeinen eine viel zu geringe Bedeutung beigemessen zu werden pflegt.“

Kurt Herbst „Gedanken über Frank Wedekinds ‚Frühlings Erwachen‘, ‚Erdgeist und ‚die Büchse der Pandora‘. Eine literarische Plauderei von K. H.“, 1919.

Heute fällt es schwer, diese Zurückhaltung nachzuvollziehen. Sie gilt den meisten als verklemmt.

Wer nicht frühzeitig sexuellen Verkehr hat, wird von vielen als rückständig angesehen; dauernde Verhütung wird als beinahe selbstverständlich vorausgesetzt.

? Könnte man sagen, dass der gesellschaftliche Druck sich in diesem Sinne heute umgekehrt hat?



c

ROBERT MUSIL: DIE VERWIRRUNG DES ZÖGLINGS TÖRLEß(1906)

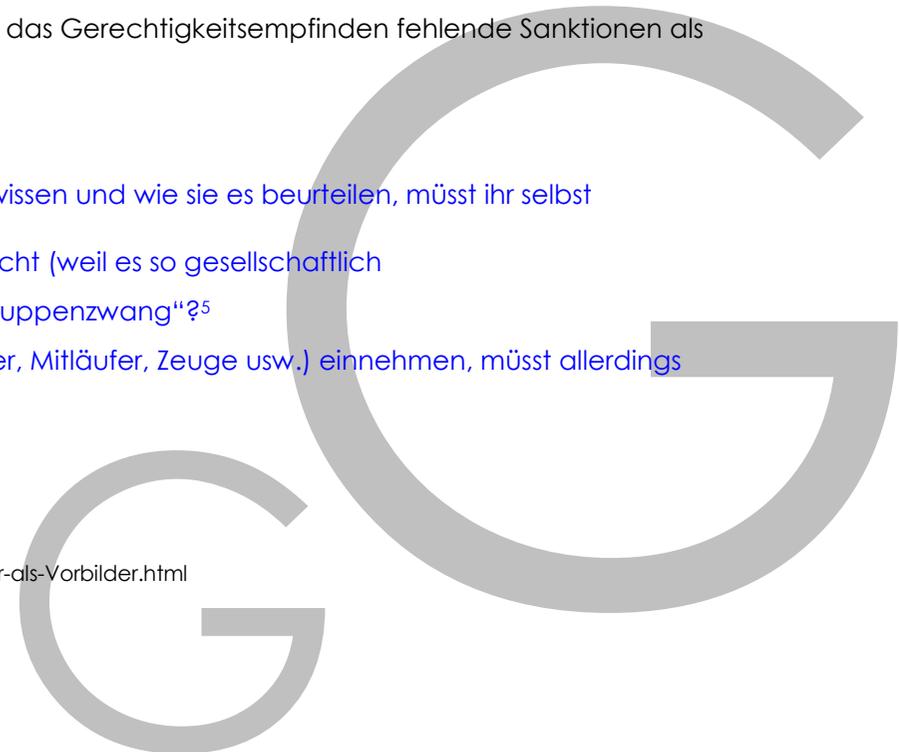
VORSCHLAG I

Was dem Schüler Basini im Internat in der kleinen Stadt, die „weitab von der Residenz, im Osten des Reiches, in spärlich besiedeltem, trockenem Ackerland“ liegt, von seinen Klassenkameraden angetan wird, regt den Leser unter anderem deswegen so auf, weil Hauptfigur Törleß sich einer Bewertung der Taten weitgehend enthält. Es war ausdrücklich nicht Robert Musils Ziel, hier mit überholten Erziehungsmethoden abzurechnen und ein Schulsystem auf die Anklagebank zu setzen. Das Schildern eines realistischen Internatsmilieus interessierte Musil nicht, schon gar nicht war es ein autobiographischer Roman, obwohl der Autor selbst auf solchen Schulen war.

Trotzdem werden heutige junge Leser die Brutalität als solche empfinden. Und sicher wird das Gerechtigkeitsempfinden fehlende Sanktionen als Manko ansehen. Hieraus ergeben sich folgende Vorschläge:

! In einer Lehrerkonferenz kommt das Thema „Mobbing“ auf den Tisch. Was die Lehrer wissen und wie sie es beurteilen, müsst ihr selbst entscheiden. Wo genau fängt „Mobbing“ an? Wieso empfinden wir etwas als ungerecht (weil es so gesellschaftlich determiniert ist? ...)? Wie wichtig findest du in diesem Zusammenhang das Thema „Gruppenzwang“?⁵ Ihr könnt durch das Nachspielen einer solchen Szene diverse Perspektiven (Opfer, Täter, Mitläufer, Zeuge usw.) einnehmen, müsst allerdings logisch konsequent in der jeweiligen Argumentationsstruktur bleiben.

⁵ S. dazu u. a. URL: <http://www.welt.de/dieweltbewegen/article106129481/Jugendliche-sehen-Eltern-nicht-mehr-als-Vorbilder.html>



VORSCHLAG II

Dennoch bleibt die Frage, ob der Roman das Thema angemessen behandelt. Schon kurz nach seinem Erscheinen wurden Leser vor dem „Krankhaften, Perversen und Chaotischen“ des Textes gewarnt:

“ Diese moderne, pseudomoderne Winkelsucht erinnert sehr an gewisse Stimmungen der Masturbation; im Grunde ist die Energie mittelalterlich und die Methode sophistisch.“

Jakob Schaffner: „Verwirrungen des Zöglings Törleß“, in: Neue Rundschau, 1911.

Dass Masturbation ein Thema des Romans ist, wird ihm heute sicher nicht mehr zum Vorwurf gemacht werden. Aktueller ist wohl das Problem der Behandlung Basinis durch die Mitschüler Reiting und Beineberg, bedingt auch durch Törleß.

? **Vergleicht Medien:** Können Serien oder Filme einfacher Gefühle wie Scham, Ekel oder Abscheu leichter erzeugen als literarische Werke? Oder würdet ihr auf die gleiche Szene, wäre sie in einem Buch beschrieben, ähnlich reagieren? Sucht euch dazu aus einem Film eine vergleichbare Szene zum Roman von Musil aus und macht einen Selbsttest!



d

HERMANN HESSE: UNTERM RAD (1906)

VORSCHLAG I

Die Geschichte um Hans Giebenrath kann nicht nur als einzigartiges, künstlerisches Phänomen betrachtet werden, sondern findet sich heute in einem Kontext von übereifrigen Eltern, dogmatischen Einrichtungen und in ihrer Individualität unterdrückten Jugendlichen wieder. So wird die freie Zeit von vielen Kindern und Jugendlichen mit gleich mehreren Hobbys verplant. Zeit zum Spielen, Gedanken fliegen lassen oder freiem Entdecken bleibt dort nicht. Auch Hobbys können für viele Kinder mit Leistungsdruck und Arbeit verbunden sein.

Der fehlende Respekt vor persönlichen Stärken und Schwächen sowie die strikte Einordnung von Schülern in ein enges Korsett aus Lehrplänen, getimten Prüfungen und studienrelevanten Abschlussnoten lässt heute kein wirkliches Umdenken erkennen.

Sicherlich, neue Schulkonzepte und pädagogische Ansätze beurteilen einige Dinge nun neu – allerdings fast immer unter dem, von Politik und Gesellschaft, geforderten Leistungsdruck. Nur wer nachweisbare Bewertungen (in Notenform) vorlegen kann, kann in einer Universität studieren und damit an einer scheinbar glücklichen und erfolgreichen Zukunft arbeiten.



Hans Giebenrath ist daran zerbrochen, weil er als Marionette für Lehrer und Eltern getanzt hat und nicht für sich selbst. Schüler sollten lernen, wie sie für sich selbst „tanzen“. Wie sie ihre eigenen Fähigkeiten ausbauen und nutzen können, wie sie mutig auch andere Dinge wagen, wie sie lernen, auch aus Misserfolgen Nutzen zu ziehen.

? Persönlichkeitstest: Was sind deine Stärken und deine Schwächen? Welchen Beruf könntest du dir vorstellen und welchen gar nicht?

Suche dir fünf mögliche Praktikumsplätze raus, die für dich interessant erscheinen. Wähle zwei Stellen aus, die dir sehr zusagen, zwei, die dir überhaupt nicht zusagen und eine eher in deinem Interesse neutrale Stelle und begründe dies.



VORSCHLAG II

Ein Lehrer schrieb an den Vater von Hermann Hesse:

„Außerdem war es die übereinstimmende Ansicht des Konvents, dass das Verbleiben Hermanns im Seminar in doppelter Hinsicht nicht wünschenswert sei. Nämlich erstlich in seinem eigenen Interesse. Es ist bei der Untersuchung seines Vergehens an den Tag getreten, dass es ihm in hohem Grad an der Fähigkeit fehlt, sich selbst in Zucht zu halten und seinen Geist und sein Gemüt in die Schranken einzufügen, welche für sein Alter und für eine erfolgreiche Erziehung in einem Seminar notwendig sind. [...] Er ist zu erfüllt von überspannten Gedanken und übertriebenen Gefühlen, denen sich hinzugehen er nur zu geneigt ist.“

Professor W. Paulus an Johannes Hesse, Maulbronn, 11.3.1892.

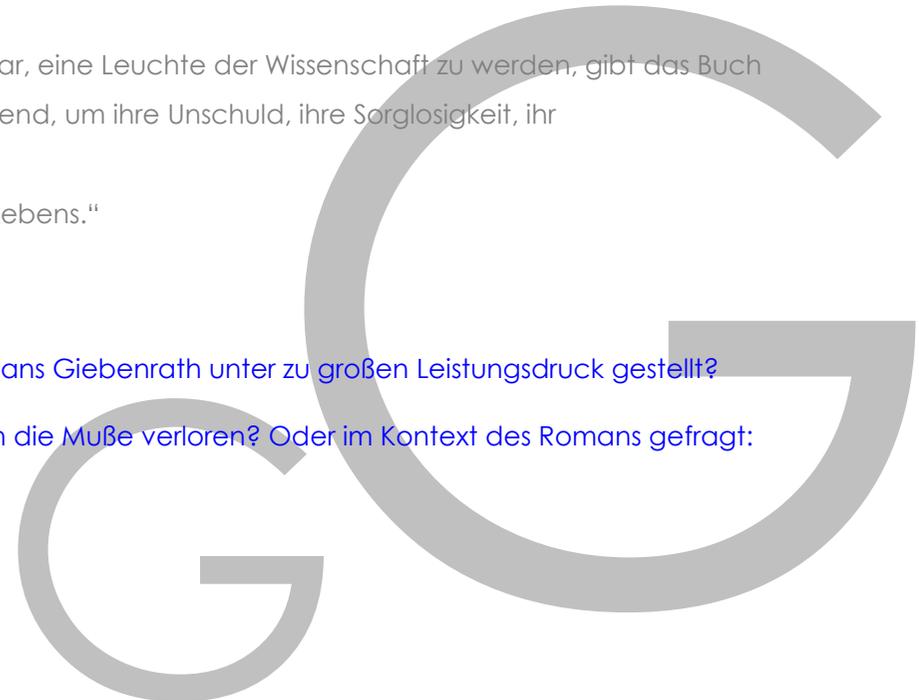
Über den Roman wurde geurteilt:

„Das Leben eines feinen träumerischen Knaben, der aber nie gemacht war, eine Leuchte der Wissenschaft zu werden, gibt das Buch und ist erfüllt von dem sehnsüchtigen Schmerz um dahingegangene Jugend, um ihre Unschuld, ihre Sorglosigkeit, ihr regenbogenfarbenes Dämmern – die immer dahingehen wird und erbleichen unter dem harten Licht des Lebens.“

„Das literarische Echo“, Jg. 8, Heft 4, 15.11.1905.

? Wer bestimmt, wie viel man lernt, wie viel Leistung man bringt, was man wird? Wird Hans Giebenrath unter zu großen Leistungsdruck gestellt?

Heute würde man fragen: lässt Ihnen G8 zu wenig Zeit für andere Dinge? Geht Ihnen die Muße verloren? Oder im Kontext des Romans gefragt: Sollte man mehr Zeit mit Angeln verbringen?



e

GÜNTER GRASS: KATZ UND MAUS (1961)

Wenn man die Novelle in nur wenigen Worten charakterisieren müsste, dann könnte man sagen: Es geht um eine Type, die nachhaltig und ein Leben lang im Gedächtnis (von Pilez) geblieben ist. Die Beschreibung der Ausprägung und Veränderung von Identität zeichnet die Novelle aus.

VORSCHLAG I

Joachim Mahlke erzählt selbst. Nicht mehr der Erzähler Pilez berichtet aus der Distanz, sondern Mahlke schildert seine Beweggründe.

Zu Beginn des 10. Kapitels wird der Erzähler Pilez von Pater Alban aufgefordert: „Setzen Sie sich einfach hin, lieber Pilez, und schreiben Sie drauflos. [...] schreiben Sie sich frei – der Herrgott versah Sie nicht ohne Bedacht mit Talenten.“ – und Pilez erzählt und schränkt den Gegenstand seines Schreibens auch gleich rigoros ein: „ – vielmehr darf hier nur von Dir die Rede sein (...)“

Die Aufforderung Pater Albans erinnert an den Anstoß zur Beichte; Pilez ist also nicht nur Chronist, sondern auch Handelnder. Welchen Einfluss hat sein Agieren auf Mahlkes Geschichte?

? Lasst Mahlke zu Wort kommen, auch über seinen Gefährten Pilez. Das kann in einem Dialog mit einem der anderen Freunde sein, das

kann ein Brief oder Tagebucheintrag sein, das kann auch in einer direkten Konfrontation mit Pilez geschehen.

Das Schlusskapitel könnte einen guten Anlass bilden. Natürlich müsste es in diesem Fall so gestaltet werden, dass entweder Mahlke wieder auftaucht, oder er spricht sozusagen aus dem Off. Warum verdeckt Pilez den Büchsenöffner mit dem Fuß? Warum hält er Mahlke nicht zurück?

Welches Spiel treibt er? Wenn schon Pilez nicht so unbeteiligt ist, wie er immer tut, dann ist auf diesen Erzähler nicht gerade viel Verlass. Allein deshalb wäre es wohl lohnend, andere Stimmen stärker zu Wort kommen zu lassen – nicht nur diejenige Mahlkes.

VORSCHLAG II

Die Novelle sah sich von vielen Seiten heftigen Angriffen ausgesetzt, als sie 1961 erschien.⁶

Am 28. September 1962 beantragte das hessische Ministerium für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen bei der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften, Bad Godesberg, die Indizierung von *Katz und Maus* mit folgender Begründung (Auszug):

“ Die Schrift enthält zahlreiche Schilderungen von Obszönitäten, die geeignet sind, Kinder und Jugendliche sittlich zu gefährden. ... Sie sind geeignet, die Phantasie jugendlicher Leser negativ zu belasten, sie zu sexuellen Handlungen zu animieren und damit die Erziehung zu beeinträchtigen.“

Trotz erheblicher Anstrengungen von Seiten der Antragsteller wurde der Antrag 1963 zurückgewiesen.

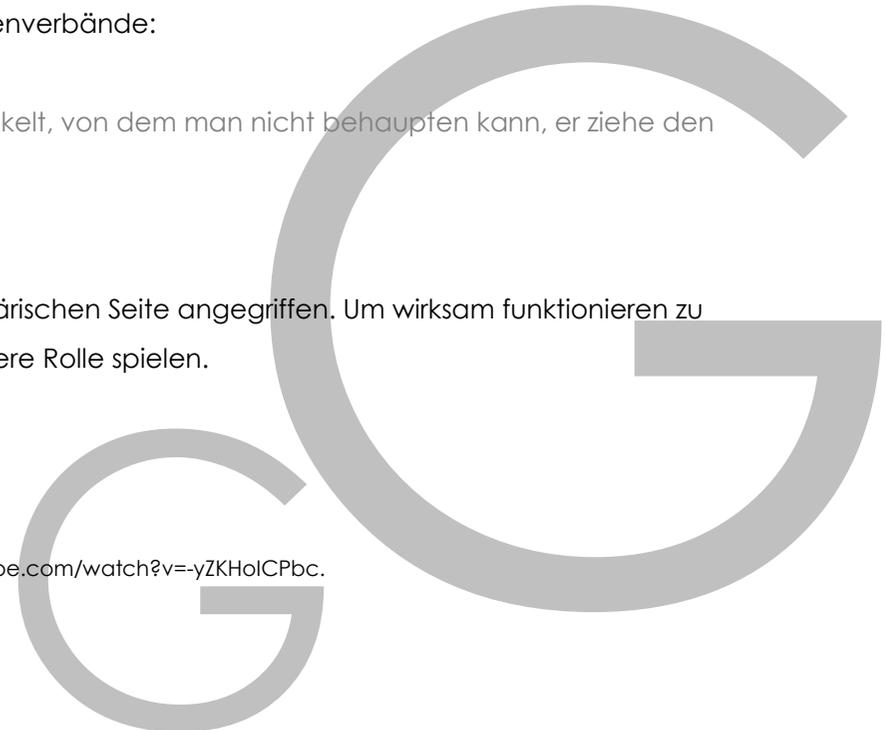
Besonders heftig jedoch waren die Reaktionen von Seiten der damals sehr aktiven Soldatenverbände:

“ Der ‚Dichter‘ hat sich zweifellos zu einem ‚Meister der Pornographie‘ entwickelt, von dem man nicht behaupten kann, er ziehe den Leser ‚nach oben‘, wie dies Dichter sonst zu tun pflegen.“
Das Ritterkreuz, Wiesbaden, April 1962.

Günter Grass wird hier wegen seiner Novelle von einer ganz bestimmten, nämlich der militärischen Seite angegriffen. Um wirksam funktionieren zu können, ist dies ein Bereich unserer Gesellschaft, in dem Disziplin und Strenge eine besondere Rolle spielen.

Können wir diese Kritik aus dieser Perspektive erklären oder gar rechtfertigen?

⁶ S. dazu Grass' öffentliche Verteidigung zum Vorwurf einer pornografischen Darstellung: URL: <https://www.youtube.com/watch?v=-yZKHolCPbc>.

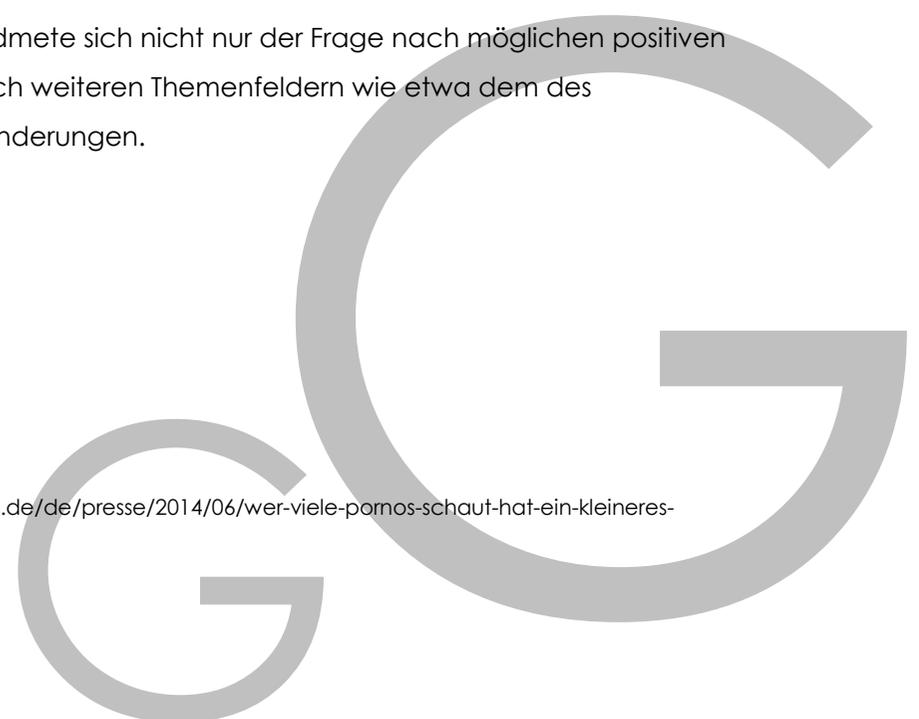


Die Reaktionen der Militärverbände auf die Veröffentlichung von *Katz und Maus* drückt eine für uns heute nur schwer nachzuvollziehende Kritik aus. Die Frage, ob die Darstellungen in diesem Buch jugendgefährdend sind, wurde impliziert aber kaum belegt.

Welche Grundlage gab es für die damaligen Befürchtungen? Woher wissen wir, welchen Einfluss moderne Adoleszenzromane auf Jugendliche hatten und haben?

Als eine mögliche Einordnungshilfe können die Ergebnisse der Neurowissenschaften gesehen werden. An dieser Stelle sollte aber direkt vor einer vorschnellen Übertragungsleistung von Forschungsergebnissen auf diverse reale Situationen gewarnt werden. Denn nicht alle Forschungsergebnisse sind ohne weiteres auf die Adoleszenz übertragbar. Lehrreich und für das hier vorliegende Thema relevant können die Arbeiten von Dr. Simone Kühn des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin angesehen werden.⁷ Sie widmete sich nicht nur der Frage nach möglichen positiven wie negativen Auswirkungen von pornografischen Inhalten auf das Gehirn, sondern auch weiteren Themenfeldern wie etwa dem des regelmäßigen Computerspielens und den damit einhergehenden neurologischen Veränderungen.

⁷ S. dazu die Website des Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung Berlin, URL: <https://www.mpib-berlin.mpg.de/de/presse/2014/06/wer-viele-pornos-schaut-hat-ein-kleineres-belohnungssystem>



f

BENJAMIN LEBERT: CRAZY (1999)

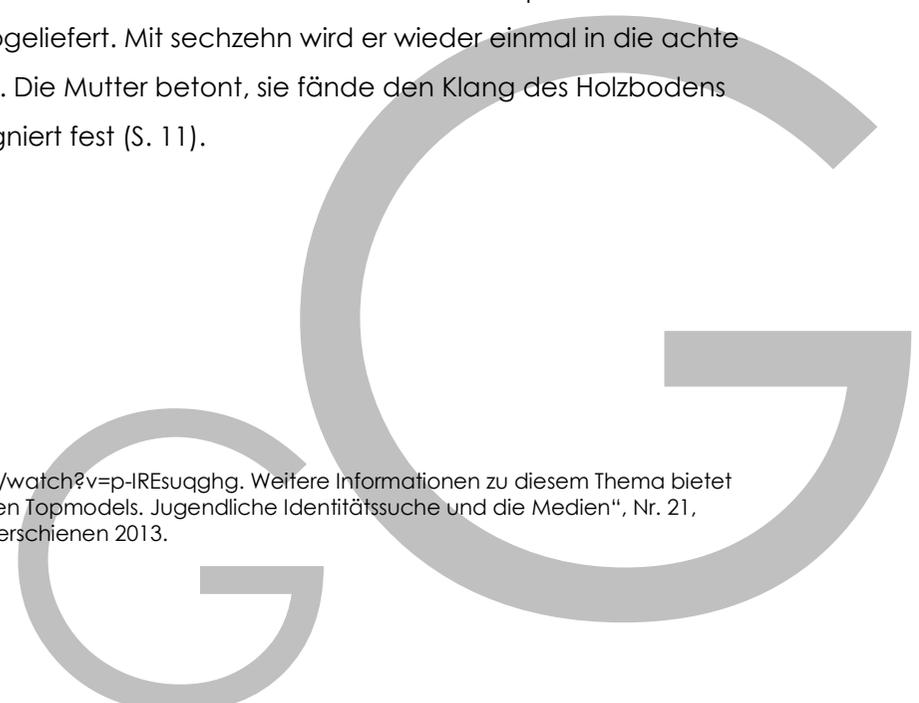
Bislang hatten wir es mit Texten zu tun, die gegen gesellschaftliche Normen und Werte verstießen, die die Moral der Erwachsenenwelt bloßstellten. Bei *Crazy* ist das anders.

Seit dem Abflauen des Autoritären in der Erziehung, seit der Annäherung der Generationen haben es Jugendliche schwer, eigene Ideale zu finden, die sich von denen der Eltern unterscheiden.⁸

VORSCHLAG I

In *Crazy* wird kein offener Konflikt zwischen den Generationen ausgetragen, auch wenn der Sohn nicht dem Ideal der Eltern entspricht. So wird Benjamin am Anfang des Romans von seinen Eltern in der mittlerweile fünften Schule abgeliefert. Mit sechzehn wird er wieder einmal in die achte Klasse gehen. Seine Eltern geben sich gelassen. Der Vater lächelt noch bei Misserfolgen. Die Mutter betont, sie fände den Klang des Holzbodens schön – „*Ich finde ihn nicht schön. Aber wen interessiert das?*“, stellt der Ich-Erzähler resigniert fest (S. 11).

⁸ S. dazu auch das Video „Disco-Maam & Hipster-Dad“ mit Caroline Kebekus, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=p-IREsuqghg>. Weitere Informationen zu diesem Thema bietet darüber hinaus der Newsletter der Initiative für wertorientierte Jugendforschung „Zwischen Facebook und den Topmodels. Jugendliche Identitätssuche und die Medien“, Nr. 21, September 2013 und der Artikel „Die Bedeutung medialer Vorbilder im Laufe des Lebens“ von Cornelia Klein, erschienen 2013.



Dazu merkt der Schriftsteller Maxim Biller in einer Rezension an:

” Daß aber ihre Eltern, die bereits selbst in dem Jugendwahn der modernen Popkultur groß geworden sind und dabei wiederum nichts anderes gelernt haben, als sich allein um die eigenen Sehnsüchte, Ängste und Liebesgefühle zu kümmern -, dass diese ewigen Egomane und Berufsjugendlichen ihnen weder helfen wollen noch können, macht die Einsamkeit der Jugend beim überstürzten Erwachsenwerden erst recht zur Hölle.“

FAZ, 25.2.1999.

Lob der Disziplin lautet der Titel eines 2006 erschienenen Buchs zum Thema Erziehung Jugendlicher von Bernhard Bueb, Schulleiter im Internat Salem am Bodensee. Salem ist dem Internat, das Benjamin Lebert und seine Romanfigur besuchten, vergleichbar.

? Was sind Vorbilder? Welche Rolle sollten/müssen Eltern und Lehrer einnehmen? Welche Vorbildfunktion übernehmen beispielsweise

Comichelden, Freunde, It-Girls etc.? Können wir trotz Makel Vorbilder sein?

Diese Fragen können in einem Stand-up-Comedy-Beitrag, ähnlich wie bei der Komikerin Carolin Kebekus, verarbeitet werden. Dazu sind Zweierteams sinnvoll, in denen beide unterschiedliche Positionen beziehen.

? Postet auf unserer Facebook-Seite eure Antworten zur ersten Frage (#Was sind Vorbilder?)!

⁹ S. dazu auch Norbert Schulz' Beitrag „Kinder, die einfach anders sind. Neue Helden in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart“ aus dem Jahr 2012, URL: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/54/54>.



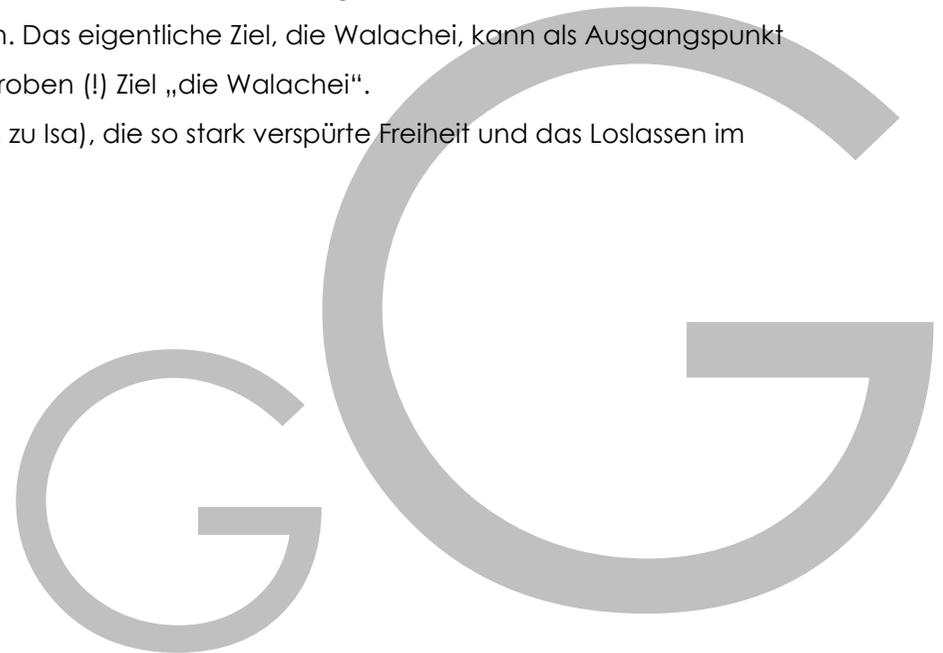
WOLFGANG HERRNDORF: TSCHICK (2010)

Mit Wolfgang Herrndorfs Roman *Tschick* möchten wir den Bogen weiter in die gegenwärtige Jugendliteratur schlagen und auch hier Anlass zur Diskussion geben. Wir nähern uns damit mehr und mehr dem Aufruf von Kaulen, die aktuelle Jugendliteratur als Anlass zu nehmen, die gegenwärtige Lebenssituation von Jugendlichen und Heranwachsenden zu beleuchten.

Tschick drückt einen Wunsch nach Freiheit aus, der vielen uns bekannt ist. Das Gefühl, egal ob etwas gut oder schlecht läuft, im Grunde völlig frei von Zwängen zu sein. Sicherlich können wir uns an den Beginn einiger Schulferien erinnern, wo uns klar wurde, dass wir so ziemlich alles machen konnten, was wir wollten. Die Zeugnisnoten standen fest, es musste nicht für irgendwelche bevorstehenden Prüfungen gelernt werden oder andere Termine eingehalten werden. Im Idealfall waren die Eltern arbeiten und wir hatten das Haus oder die Wohnung für uns allein. Wir aßen nach dem Ausschlafen vor dem Fernseher Cornflakes und ließen die Seele baumeln.

Maik Klingenberg und Andrej Tschichatschow machen zwar nicht genau das, aber sie suchen unbewusst nach genau dieser Freiheit. In den Schulferien beschließen beide in einem gestohlenen Lada quer durchs Land zu fahren. Das eigentliche Ziel, die Walachei, kann als Ausgangspunkt gesehen werden. Irgendwann fahren sie nur noch dort hin, wo sie wollen – mit dem groben (!) Ziel „die Walachei“.

Die in diesem Abenteuer entstandene Freundschaft zwischen ihnen (und später auch zu Isa), die so stark verspürte Freiheit und das Loslassen im Suchen nach der eigenen Identität machen den Kern dieses Romanes aus.



Herrndorf spielt in seinem Roman mit der Tradition der Jugend- und Abenteuerromane und schickt seine Hauptfiguren auf eine Reise durchs Land. Dies lässt ebenfalls einen Vergleich zu den alten Mythen der Heldenreisen zu.

Der Autor spricht in einem FAZ-Interview über seine Motive, ein solches „Road Movie“ in Romanform zu verfassen:

„Ich habe um 2004 herum die Bücher meiner Kindheit und Jugend wieder gelesen, „Herr der Fliegen“, „Huckleberry Finn“, „Arthur Gordon Pym“, „Pik reist nach Amerika“ und so. Um herauszufinden, ob die wirklich so gut waren, wie ich sie in Erinnerung hatte, aber auch, um zu sehen, was ich mit zwölf eigentlich für ein Mensch war. Und dabei habe ich festgestellt, dass alle Lieblingsbücher drei Gemeinsamkeiten hatten: schnelle Eliminierung der erwachsenen Bezugspersonen, große Reise, großes Wasser. Ich habe überlegt, wie man diese drei Dinge in einem halbwegs realistischen Jugendroman unterbringen könnte. Mit dem Floß die Elbe runter schien mir lächerlich; in der Bundesrepublik des einundzwanzigsten Jahrhunderts als Ausreißer auf einem Schiff anheuern: Quark. Nur mit dem Auto fiel mir was ein. Zwei Jungs klauen ein Auto. Da fehlte zwar das Wasser, aber den Plot hatte ich in wenigen Minuten im Kopf zusammen.“¹⁰

Darüber hinaus ist die Frage nach Vorbildern hier eine ganz zentrale. Das Fehlen von solchen kann von jungen Heranwachsenden irritierend aufgefasst werden. Andererseits können Vorbilder auch ganz schön nerven. Im Roman *Tschick* wird viel getan, um den Helden wenig Vorbildcharakter mitzugeben. Und gerade Jugendliche finden sich mit ihrer Perspektive, den Problemen und Gedanken in diesem Roman wieder.

VORSCHLAG

? Konstruiert eine Geschichte über Freiheit und erstellt dazu eine Mindmap – wie ist eure Geschichte aufgebaut? Was muss rein? Was muss passieren? Welche Charaktere benötigt sie? Macht euch Gedanken darüber, welche Zwänge ihr kennt und was für euch Freiheit bedeutet!

¹⁰ http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/autoren/im-gespraech-wolfgang-herrndorf-wann-hat-es-tschick-gemacht-herr-herrndorf-1576165.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2

In seinem Blog „Arbeit und Struktur“¹¹, den Wolfgang Herrndorf in den letzten Jahren vor seinem frühen Tod am 20. August 2013 geführt hat, schildert er, wie der Roman *Tschick* sich zu einem Bestseller entwickelt. Am 18. Juni 2011 verzeichnet das Internet-Tagebuch Reaktionen von Schülern auf den Roman; Basis ist eine Hausaufgabe, nämlich:

“ ... ein eigenes Tschick-Kapitel [zu] schreiben (...) und einen Brief an den Autor. Wie ich das gehaßt hätte in der Neunten. Und in jeder anderen Klasse auch. Briefe an irgendwelche Idioten schreiben, glücklicherweise thematisieren das einige auch. Aber alle ziehen sich wie ohne Mühe aus der Affäre, auch die beiden Rüpel aus der letzten Reihe, einwandfrei, hätte ich nicht gekonnt in dem Alter. Montessori-Schule, wahrscheinlich mit eingebauter Sozialkompetenz. Und stellen natürlich auch tausend Fragen. Aber bitte um Verzeihung, zum Antworten fehlt die Zeit...”

Die Brieflektüre hat Nachwirkungen; am 19. Juni notiert Herrndorf:

“ Tschick-Fortsetzung aus Isas Perspektive angefangen. Mach ich aber nicht. Mach ich nicht. Nachwehen der Briefe.”

VORSCHLAG

? Wolfgang Herrndorfs Skrupel sollten euch nicht abhalten: wie könnte die Geschichte aus der Perspektive Isas weitergehen?

¹¹ <http://www.wolfgang-herrndorf.de/2011/06/sechzehn/>



... und noch eine „Schulfrage“, ebenfalls aus dem FAZ-Interview vom 31. Januar 2011:

” Versetzen wir uns ins Jahr 2030. Ihr Buch ist seit zehn Jahren Schullektüre. Neuntklässler stöhnen, wenn sie den Namen Wolfgang Herrndorf hören. Welche Fragen zum Buch müssen in Aufsätzen beantwortet werden?

Ich fürchte, man wird sich im Deutschunterricht am Symbolträchtigen aufhängen, an der Schlusszene . . .

. . . in der Maik unter Wasser in einem Swimmingpool die Hand seiner Mutter hält, während oben die Polizei wartet . . .

. . . oder an der Szene mit dem Elixier. Das bin ich jetzt auch schon häufiger gefragt worden: Was das für ein Elixier ist, das der Alte mit der Flinte den beiden da aufdrängt? Aber das weiß ich ja auch nicht. Das war nur, weil mich beim Schreiben jemand auf die „Heldenreise“ aufmerksam machte, ein Schema, nach dem angeblich fast jeder Hollywood-Film funktioniert. Da müssen die Protagonisten unter anderem immer ein solches Elixier finden. Habe ich natürlich gleich eingebaut.“¹²

VORSCHLAG

? Aber wie könnte man es (im Deutschunterricht) besser machen: Welche Fragen bleiben offen nach der Lektüre von *Tschick*? Was hättet ihr ihn gern gefragt? Vielleicht lässt sich doch einiges aus seinem Blog beantworten...

¹² siehe Anm. 10



IV

LITERATUR

Sekundärliteratur

Fachliteratur zum Thema „Adoleszenzliteratur“

- _ Gansel, Carsten: *Forschungsbericht. Adoleszenz und Adoleszenzroman als Gegenstand literaturwissenschaftlicher Forschung*, in: Zeitschrift für Germanistik ZIV (2004), NF, 130-149 (mit ausführlicher Bibliographie).
- _ Gansel, Carsten / Zimniak, Pawel (Hg.): *Zwischenzeit, Grenzüberschreitung, Aufstörung. Bilder von Adoleszenz in der deutschsprachigen Literatur*. Heidelberg 2011.
- _ Steinlein, Rüdiger: *Adoleszenzliteratur*, in: Zeitschrift für Germanistik XIV (2004), NF, 8-18.

Zu den einzelnen Werken

- _ Rothmann, Kurt (Hrsg.): *Erläuterungen und Dokumente. Johann Wolfgang Goethe, **Die Leiden des jungen Werther***. Stuttgart 1. Aufl. 1971 (Reclam).
- _ Madsen, Hendrik & Rainer: *EinFach Deutsch - Unterrichtsmodelle: Johann Wolfgang von Goethe '**Die Leiden des jungen Werthers**'*. Paderborn 2004 (Schöningh).
- _ Vaget, Hans Rudolf: ***Die Leiden des jungen Werthers***, in: *Goethes Erzählwerk. Interpretationen*. Stuttgart 1985, S. 37-72 (Reclam).
- _ Müller, Lothar: *Karl Philipp Moritz: **Anton Reiser***, in: *Romane des 17. und 18. Jahrhunderts*. Stuttgart 1996, S. 259-299 (Reclam).
- _ Wagener, Hans: *Erläuterungen und Dokumente. Frank Wedekind, **Frühlings Erwachen***. Stuttgart 1996 (Reclam).
- _ Diekhans, Johannes & Rogal, Stefan: *EinFach Deutsch – Unterrichtsmodelle: Frank Wedekind '**Frühlings Erwachen**'*. Paderborn 2000 (Schöningh).

- _ Müller, Michael: *Unterm Rad*, in: Hermann Hesse. *Romane. Interpretationen*. Stuttgart 1994, S. 7-28.
- _ Esselborn-Krumbiegel, Helga: *Erläuterungen und Dokumente. Hermann Hesse, **Unterm Rad***. Stuttgart 1995 (Reclam).
- _ Schröder-Werle, Renate: *Erläuterungen und Dokumente. Robert Musil, **Die Verwirrungen des Zöglings Törleß***. Stuttgart 2001.
- _ Kroemer, Roland & Zander, Thomas: *EinFach Deutsch - Unterrichtsmodelle: Robert Musil: **Die Verwirrungen des Zöglings Törleß***. Paderborn 2007 (Schöningh).
- _ Arntzen, Helmut: *Robert Musil, in: Deutsche Dichter. Leben und Werk deutschsprachiger Autoren. Band 7: Vom Beginn bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts*, Stuttgart 1989, S. 178-202 (Reclam).
- _ Lehnemann, Widar: *EinFach Deutsch – Unterrichtsmodelle: Günter Grass: **Katz und Maus***. Paderborn 2001 (Schöningh).
- _ Neuhaus, Volker: *Günter Grass: **Katz und Maus**. Kommentar und Materialien*. Göttingen 2010.
- _ Neuhaus, Volker: *Günter Grass*. Stuttgart, 3. aktualisierte und erweiterte Aufl. 2010 (Sammlung Metzler).
- _ Ritter, Alexander: *Erläuterungen und Dokumente. Günter Grass, **Katz und Maus***. Stuttgart 1986 (Reclam).
- _ Bosler, Bettina; Piel, Alexandra & Siemens, Magnus: *Literatur-Kartei: **Katz und Maus** [Ringeinband]*. Mülheim 2006 (Verlag an der Ruhr).
Hinweis: nur noch antiquarisch erhältlich.
- _ Rinke, Nadja: *Medienwechsel: Transformation vom Buch zum Film am Beispiel von Benjamin Leberts **Crazy***. München 2006 (als E-Book über Amazon erhältlich).
- _ Volk, Stefan: *Filmanalyse im Unterricht. Zur Theorie und Praxis von Literaturverfilmungen. Klassen 5– 13*. Paderborn 2004 (darin ein Beitrag zum Film „**Crazy**“).
- _ Wölke, Alexandra: *EinFach Deutsch ... verstehen: Wolfgang Herrndorf: **Tschick***. Paderborn 2014 (Schöningh).
- _ Wetekam, Burkhard: *Tschick. Filmheft mit Materialien für die schulische und außerschulische Bildung*. Berlin 2016 (STUDIOCANAL GmbH & Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz).

Weiterführende Informationen

- _ Fritzsche, Lara: *Das Leben ist kein Ponyhof. Die unbekannte Welt der Abiturienten*. Köln 2009.
- _ Konrad, Kerstin; Firk, Christine & Uhlhaas, Peter J.: *Hirnentwicklung in der Adoleszenz. Neurowissenschaftliche Befunde zum Verständnis dieser Entwicklungsphase*. Deutsches Ärzteblatt, Jg. 110, Heft 25, 21. Juni 2013.
- _ Klein, Cornelia: *Die Bedeutung medialer Vorbilder im Laufe des Lebens*. tv diskurs, Jg. 17, Heft 65, März 2013.
- _ Karstädter, Markus: *Zwischen Facebook und den Topmodels. Jugendliche Identitätssuche und die Medien*. Newsletter der Initiative für wertorientierte Jugendforschung. Nr. 21, September 2013.
- _ Schulz, Norbert: *Kinder, die einfach anders sind. Neue Helden in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart*. 2012. URL: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/54/54>
- _ Hollstein, Miriam & Bohmann, Christin: *Jugendliche sehen Eltern nicht mehr als Vorbilder*. Die Welt online. 28.03.2012. URL: <http://www.welt.de/dieweltbewegen/article106129481/Jugendliche-sehen-Eltern-nicht-mehr-als-Vorbilder.html>
- _ Uhlhaas, Peter J.: *Anders im Kopf. Nervennetze im Gehirn organisieren sich bei älteren Jugendlichen neu*. 02.06.2009. URL: <https://www.mpg.de/581469/pressemitteilung200905291>
- _ Aktuellste Studie zur Jugendsexualität von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung online einsehbar unter URL: <http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/fileadmin/fileadmin-forschung/pdf/Jugendendbericht%201022016%20.pdf>
- _ Aktuellste Studie zur Jugendkriminalität und Gewalt gegenüber Jugendlichen online einsehbar unter URL: http://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/FB_107.pdf

50 Texte der Adoleszenzliteratur zum Weiterlesen

Name	Titel	Erscheinungsjahr
Klüssendorf, Angelika	Das Mädchen	2011
Hegemann, Helene	Axolotl Roadkill	2010
Herrndorf, Wolfgang	Tschick	2010
Bach, Tamara	Marsmädchen	2003
Duve, Karen	Dies ist kein Liebeslied	2002
Cole, Brock	Celine oder Welche Farbe hat das Leben	2000
Haslinger, Josef	Das Vaterspiel	2000
Remmert, Enrico	Loove never dies	1999
von Stuckrad-Barre, Benjamin	Soloalbum	1998
Steinhöfel, Andreas	Die Mitte der Welt	1998
Hein, Christoph	Von allem Anfang an	1997
Hennig von Lange, Alexa	Relax	1997
Hochgatterer, Paul	Wildwasser	1997
Jenny, Zoë	Das Blütenstaubzimmer	1997
Kracht, Christian	Faserland	1995
Delius, Friedrich Christian	Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde	1994

Silber, Rolf	Helter Skelter	1994
Eugenides, Jeffrey	Die Selbstmord-Schwestern	1993
Boie, Kirsten	Ich ganz cool	1992
Coupland, Douglas	Generation X	1991
Kleinbaum, Nanca S.	Der Club der toten Dichter	1989
Ellis, Bret Easton	Unter Null	1985
Plenzdorf, Ulrich	Die neuen Leiden des jungen W.	1972
Reimann, Brigitte	Ankunft in Alltag	1961
Kerouac, Jack	On The Road	1957
Keller, Gottfried	Romeo und Julia auf dem Dorfe	1856
Salinger, Jerome David	Der Fänger im Roggen	1951
McCullers, Carson	(Das Mädchen) Frankie	1946
von Horváth, Ödön	Jugend ohne Gott	1937
Torberg, Friedrich	Der Schüle Gerber	1930
Gläser, Ernst	Jahrgang 1902	1928
Hasenclever, Walter	Der Sohn	1914
Sorge, Reinhard	Der Bettler	1912
Rilke, Rainer Maria	Die Turnstunde	1902
Strauss, Emil	Freund Hein	1902
von Hoffmannsthal, Hugo	Das Märchen der 672. Nacht	1895
Halbe, Max Jugend.	Ein Liebesdrama	1893
Goethe, Johann Wolfgang	Wilhelm Meisters theatralische Sendung	1777-85

Twain, Mark	Die Abenteuer der Huckleberry Finn	1884
Keller, Gottfried	Der grüne Heinrich	1855, 1880
Anzengruber, Ludwig	Das vierte Gebot	1878
Twain, Mark	Die Abenteuer des Tom Sawyer	1876
Büchner, Georg	Lenz	1839
Möricke, Eduard	Der Schatz	1835
Hoffmann, E. T. A.	Der Sandmann	1817
von Kleist, Heinrich	Der Zweikampf/Der Findling	1811
Brentano, Clemens	Godwi oder Das steinerne Bild der Mutter	1800/01
Klinger, Friedrich Maximilian	Die Zwillinge	1776
Lessing, Gotthold Ephraim	Emilia Galotti	1772
Rousseau, Jean Jacques	Émile oder Über die Erziehung	1762

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

^a ZU JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: LEIDEN DES JUNGEN WERTHER

>Der Abschiedsbrief

„Alles ist so still um mich her, und so ruhig meine Seele. Ich danke dir, Gott, der du diesen letzten Augenblicken diese Wärme, diese Kraft schenkest. Ich trete an das Fenster, meine Beste, und sehe, und sehe noch durch die stürmenden, vorüberfliehenden Wolken einzelne Sterne des ewigen Himmels! Nein, ihr werdet nicht fallen! Der Ewige trägt euch an seinem Herzen, und mich. Ich sehe die Deichselsterne des Wagens, des liebsten unter allen Gestirnen. Wenn ich nachts von dir ging, wie ich aus deinem Tore trat, stand er gegen mir über. Mit welcher Trunkenheit habe ich ihn oft angesehen, oft mit aufgehobenen Händen ihn zum Zeichen, zum heiligen Merksteine meiner gegenwärtigen Seligkeit gemacht! Und noch – o Lotte, was erinnert mich nicht an dich! Umgibst du mich nicht! Und habe ich nicht, gleich einem Kinde, ungenügsam allerlei Kleinigkeiten zu mir gerissen, die du Heilige berührt hattest!

Liebes Schattenbild! Ich vermache dir es zurück, Lotte, und bitte dich, es zu ehren. Tausend, tausend Küsse habe ich darauf gedrückt, tausend Grüße ihm zugewinkt, wenn ich ausging oder nach Hause kam. Ich habe deinen Vater in einem Zettelchen gebeten, meine Leiche zu schützen. Auf dem Kirchhofe sind zwei Lindenbäume, hinten in der Ecke nach dem Felde zu; dort wünsche ich zu ruhen. Er kann, er wird das für seinen Freund tun. Bitte ihn auch. Ich will frommen Christen nicht zumuten, ihren Körper neben einen armen Unglücklichen zu legen. Ach, ich wollte, ihr begrüßt mich am Wege, oder im einsamen Tale, daß Priester und Levit vor dem bezeichneten Steine sich segnend vorübergangen und der Samariter eine Träne weinte.

Hier, Lotte! Ich schaudre nicht, den kalten, schrecklichen Kelch zu fassen, aus dem ich den Taumel des Todes trinken soll! Du reichtest mir ihn, und zage nicht. All! All! So sind alle die Wünsche und Hoffnungen meines Lebens erfüllt! So kalt, so starr an der ehernen Pforte des Todes anzuklopfen. Daß ich des Glückes hätte teilhaftig werden können, für dich zu sterben! Lotte, für dich mich hinzugeben! Ich wollte mutig, ich wollte freudig sterben, wenn ich dir die Ruhe, die Wonne deines Lebens wiederschaffen könnte. Aber ach! Das ward nur wenigen Edeln gegeben, ihr Blut für die Ihrigen zu vergießen und durch ihren Tod ein neues, hundertfältiges Leben ihren Freunden anzufachen.

In diesen Kleidern, Lotte, will ich begraben sein, du hast sie berührt, geheiligt; ich habe auch deinen Vater darum gebeten. Meine Seele schwebt über dem Sarge. Man soll meine Taschen nicht aussuchen. Diese blaßrote Schleife, die du am Busen hattest, als ich dich zum ersten Male unter deinen Kindern fand – o küsse sie tausendmal und erzähle ihnen das Schicksal ihres unglücklichen Freundes. Die Lieben! Sie wimmeln um mich. Ach wie ich mich an dich schloß! Seit dem ersten Augenblicke dich nicht lassen konnte! – diese Schleife soll mit mir begraben werden. An meinem Geburtstage schenktest du sie mir! Wie ich das alles verschlang! – ach, ich dachte nicht, daß mich der Weg hierher führen sollte! – sei ruhig! Ich bitte dich, sei ruhig!

– Sie sind geladen – es schlägt zwölf! So sei es denn! – Lotte! Lotte, lebe wohl! Lebe wohl!“

>Der Abschiedsbrief von Kurt Cobain

BoddAH

(Ich schreibe als ein erfahrener Trottel der eindeutig lieber ein , kindlicher Kläger sein würde.) Ich schreibe als ein erfahrener Trottel, der wohl eher als infantile Beschwerde bezeichnet werden kann. Diese Nachricht soll eigentlich sehr einfach zu verstehen sein. Alle Warnungen der Punk Rock 101 Kurse während all der Jahre seit meiner ersten Einführung in, sagen wir, Ethik und Unabhängigkeit und der Aufnahme in Eure Gemeinschaft, haben sich als wahr herausgestellt. Ich habe keine Erregung gespürt, als ich Musik gehört und natürlich auch geschaffen habe, und gleichzeitig wirklich etwas geschrieben habe. Ich fühle mich schuldig wegen dieser Dinge, zum Beispiel, wenn wir hinter der Bühne sind und das Licht ausgeht und das Rufen der Menge beginnt. Das berührt mich nicht wie es etwa Freddie Mercury berührte, der, wie es schien, es liebte, von der Menge geliebt und verehrt zu werden, was ich mir selber gewünscht habe und worum ich ihn beneide. Aber ich kann Euch nichts vormachen, keinem von Euch. Es ist einfach nicht fair Euch gegenüber aber auch gegenüber mir selbst. Das schlimmste Verbrechen, das ich mir vorstellen kann ist die Leute abzuziehen, indem ich vortäusche, 100% Spaß zu haben. Manchmal denke ich, ich bräuchte eine Kasperle Stechuhr bevor ich auf die Bühne gehe. Ich habe alles in meiner Macht stehende getan, um es zu würdigen, und ich tue es, Gott, glaub mir, ich tue es, aber es reicht nicht. Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß ich, oder eher wir, eine Menge Leute beeinflußt und unterhalten haben. Ich muß wohl übertrieben eitel sein, da ich die Dinge nur wahrnehme, wenn ich allein bin. Ich bin zu empfindlich und muß etwas betäubt sein, um wieder enthusiastisch zu werden. Aber das traurige ist unser Kind. Auf unseren letzten 3 Touren hatte ich einen bedeutend besseren Eindruck von den Leuten, die ich persönlich kenne und von den Fans unserer Musik. Aber ich komm immer noch nicht von der Frustration, der Schuld und der Sympathie fort, die ich für jeden empfinde. Es gibt etwas gutes in jedem von uns, und ich liebe die Leute einfach zu sehr. So sehr, daß es mich verdammt traurig macht. Diese kleinen schmerzenden, undankbaren verdammt noch mal! Warum freust Du Dich nicht einfach drüber?

Ich weiß es nicht! Ich habe eine Ehefrau, die voller Ehrgeiz und Einfühlungsvermögen ist und eine Tochter, die mich zu sehr an das erinnert, was ich immer war. Voller Liebe und Freude jede Person die sie trifft, weil jeder gut ist und ihr kein Unrecht antut. Und das erschreckt mich so sehr, daß ich an dem Punkt angekommen bin, an dem ich nicht weiter leben kann. Ich muß immer dran denken, daß Frances eine elende, selbstzerstörende Deathrockerin wird. Ich habe es gut, wirklich sehr gut, und ich bin dankbar dafür. Aber seit ich sieben war, habe ich alle Leute gehaßt. Nur weil es so einfach scheint, zusammenzukommen und einfühlsam zu sein. Einfühlsam nur, weil ich die Leute zu sehr liebe und zu viel für sie empfinde, glaube ich. Danke für die Briefe und Eure Sorge um meinen ekelhaft brennenden Magen in den letzten Jahren. Ich bin zu neurotisch (unbeständig), launisch und inzwischen leidenschaftslos, also denkt dran, es ist besser auszubrennen, als langsam zu verblassen.

Frieden, Liebe, Mitgefühl, Kurt Cobain.

Frances und Courtney, ich werde an Eurem Altar sein.

Bitte Courtney, gib nicht auf, Dich um Frances zu sorgen, ihr Leben wird so viel glücklicher sein ohne mich.

ICH LIEBE EUCH! ICH LIEBE EUCH!

Quelle: http://kurtcobain27.blogspot.de/2006/05/abschiedsbrief-von-kurt-cobain_28.html

>Online-Artikel der ZEIT zum Werther-Effekt vom 23. November 2010

Enkes Tod löst Werther-Effekt aus

Der Suizid von Nationaltorwart Robert Enke hat Behördenangaben zufolge weitere Männer bewogen, sich zu töten. Die Suizidrate stieg nach Enkes Tod deutlich.

Der Nationaltorwart tötete sich vor gut einem Jahr, am 10. November 2009. Nach der Selbsttötung Robert Enkes stieg die Zahl der Suizide sprunghaft. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 15,5 Prozent mehr, im Dezember noch 10,7 Prozent.

Im gesamten Jahr 2009 töteten sich insgesamt 1,3 Prozent mehr Menschen selbst als im Vorjahr. In den Monaten vor Enkes Tod war die Rate noch zurückgegangen.

Drei Viertel der insgesamt 9571 Getöteten waren Männer. Im Dezember 2009 war auffällig, dass im Vergleich zum Vorjahr doppelt so viele Männer zwischen 20 und 25 Jahre Suizid begingen.

Das Bundesamt für Statistik wollte keinen Zusammenhang zwischen der Zunahme und dem Selbstmord Enkes sehen. Statistiker aus Nordrhein-Westfalen aber erkannten in den Zahlen, die in ihrem Land ähnlich sind, ein deutliches Indiz für den Werther-Effekt : Nach der Veröffentlichung von Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werther* 1774 hatten sich Selbstmorde gehäuft. Viele hatten die Romanvorlage nachgeahmt. Später wiesen Studien einen Zusammenhang zwischen der Berichterstattung über Selbstmorde und einem Anstieg der Taten nach.

Quelle: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-11/enke-selbstmord-werther>

b

ZU HERMANN HESSE: UNTERM RAD

>Briefauszüge von Hermann Hesse und dessen Lehrer

Brief von Professor W. Paulus an den Vater von Hermann Hesse, Johannes Hesse, 11.03.1892

„Außerdem war es die übereinstimmende Ansicht des Konvents, dass das Verbleiben Hermanns im Seminar in doppelter Hinsicht nicht wünschenswert sei. Nämlich erstlich in seinem eigenen Interesse. Es ist bei der Untersuchung seines Vergehens an den Tag getreten, dass es ihm in hohem Grad an der Fähigkeit fehlt, sich selbst in Zucht zu halten und seinen Geist und sein Gemüt in die Schranken einzufügen, welche für sein Alter und für eine erfolgreiche Erziehung in einem Seminar notwendig sind. [...] Er ist zu erfüllt von überspannten Gedanken und übertriebenen Gefühlen, denen sich hinzugehen er nur zu geneigt ist.“

Brief von Hermann Hesse an Karl Isenberg, 25.11.1904

„An mir hat die Schule viel kaputtgemacht, und ich kenne wenige bedeutende Persönlichkeiten, denen es nicht ähnlich ging. Gelernt habe ich dort nur Latein und Lügen, denn ungelogen kam man (...) im Gymnasium nicht durch – wie unser Hans beweist, den sie ja (...) fast umbrachten. Der ist auch, seit sie ihm in der Schule das Rückrat gebrochen haben, immer unterm Rad geblieben.“

ZU ROBERT MUSIL: DIE VERWIRRUNGEN DES ZÖGLINGS TÖRLEß

>fluter Artikel (Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung) zu Musils Werk

fluter.
MAGAZIN DER BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG

ROBERT MUSIL: DIE VERWIRRUNGEN DES ZÖGLINGS TÖRLEß

QUÄLEN NACH GUSTO

Als 1906 bei einem kleinen Verlag im westfälischen Minden das Buch »Die Verwirrungen des Zöglings Törleß« des bis dato unbekanntem, gerade mal 26 Jahre alten Autors Robert Musil erschien, blieb die Sensation aus. Zwar feierte der berühmte Kritiker Alfred Kerr das Buch, dem er, nebenbei gesagt, auch zu einem Verlag verholfen hatte, und auch andere – etwa der große literarische Entdecker Franz Eiel – würdigten das Werk. Doch zunächst war ihm kein großes Publikum beschieden. Erst später, als sich Musil einen großen Ruf erschrieben hatte, wurde sein Debit-Roman wiederentdeckt und in immer neuen Auflagen verbreitet.

Lesetüchtigkeit für den »Mann ohne Eigenschaften«

Als schließlich ab 1930 die ersten Bände des Großromans »Der Mann ohne Eigenschaften« erschienen, den Musil, der 1943 starb, nicht vollenden konnte, stellte sich für den »Törleß« langsam auch der Verkaufserfolg ein. Der Roman galt als die Treppe, über die man etwas einfacher zum »Mann ohne Eigenschaften« gelangen konnte – ein »Essayromane«, der in der dreizeig erhaltlichen Buchform knapp 2.200 eng bedruckte Seiten umfasst.

Doch damit wird dem »Törleß« unrecht getan. Denn der kleine Text streht durchaus für sich selbst. Und er beschreibt, wie es wohl kein zweites Buch vor und nach ihm getan hat – nicht einmal die viel gelobten Romane »Unterm Rad« von Hermann Hesse (1906) und »Der Schüler Gerber« von Friedrich Torberg (1950) –, die Strenge und das Elend in den Erziehungsanstalten am Anfang des 20. Jahrhunderts.

Sadismus und Disziplinierung

Der Österreicher Musil selbst hatte Erfahrungen mit diesen Anstalten – er musste die »k.-u.-k. Kadettenanstalt« in Mährisch-Weiskirchen besuchen, die er selbst in einer für ihn außergewöhnlich derben Wortwahl lange danach als »Arschloch des Teufels« bezeichnete. Dort lernte Musil jene Mischung aus Sadismus und Disziplinierung kennen, die im »Törleß« eine große Rolle spielt.

In dem Roman geht es um die Entwicklung des jungen, pubertierenden – also »verwürrten« – Herbert Törleß, der sein Elternhaus verlassen muss und in das Erziehungsinstitut gesteckt wird. Die Eltern haben dabei nur das Beste im Sinn: Sie wollen ihm, nach den derzeitigen Maßstäben, eine »gute Erziehung« angedeihen lassen. Törleß aber, ein in sich gekehrter, grüblerischer Junge, bleibt zunächst Außenseiter.

Die einzige Freundschaft, die er aufbauen kann, zerbricht, als er seinen Freund, einen ebenfalls einzeigängischen Prinzen und religiösen Menschen, mit Vernunftbegriffen verhöhnt. »Sie waren nämlich doch einmal ins Streiten über religiöse Dinge gekommen. Und in diesem Augenblicke war es eigentlich schon um alles geschehen. Denn wie von Törleß unabhängig, schlug nun der Verstand in ihm unaufhaltsam auf den zarten Prinzen los. Er überschüttete ihn mit dem Spotte des Vernünftigen, zerstörte barbarisch das filigrane Gebäude, in dem dessen Seele heimisch war, und sie gingen im Zorne auseinander.« Törleß kann mit der Zartheit des Prinzen nichts anfangen, seine Seele ist eine technokratische.

Strafe und Unterdrückung

Diese Vernunftbegriffe sind es aber, die Törleß weiterhin bewegen. Andere Mitschüler, Beineberg und Reiting – im Roman nur mit dem Nachnamen gerufen, wie im Militär üblich – quälen den Mitschüler Basini, der die anderen bestohlen hat. Anstatt ihn der Schulleitung zu melden, erpressen sie Basini, der ihnen sexuell zu Diensten sein muss und dabei auch noch ihre Schläge erduldet. »Ich denke, wir behalten ihn vorderhand für uns und strafen ihn selbst. Denn bestraft muss er werden, allein schon wegen seiner Anmaßung«, sagt Beineberg.

ROBERT MUSIL: DIE VERWIRRUNGEN DES ZÖGLINGS TÖRLEß, fluter. online, 14.6.2006

Reiting hingegen wird so charakterisiert: »Er war ein Tyrann und unnachsichtig gegen den, der sich ihm widersetzte. Sein Anhang wechselte von Tag zu Tag, aber immer war die Majorität auf seiner Seite. Darin bestand sein Talent.« Törleß wird von Beineberg und Reiting ins Vertrauen gezogen und beteiligt sich halb angewidert, halb fasziniert an den »Bestrafungen«. Sein Sadismus ist jedoch ein anderer: Er quält psychologisch, indem er Basini zwingt, zu erzählen, was ihm Beineberg und Reiting angetan haben. Er will nicht tun, sondern wissen. Basini, der Rat- und Hilfloose, verführt Törleß schließlich, da er denkt, dass es diesem um Sex gehe. Stattdessen macht sich etwas anderes in Törleß breit: ein »unklares, ungegliedertes Gefühl, das er in der ersten Überraschung wohl für Liebe nehmen möchte«.

Nazi-Charaktere beschrieben?

Doch diese Liebe teilt er mit niemandem, Törleß sucht nur das egozentrisch-geistige Abenteuer, liebt gewissermaßen für sich selbst: »Wenn sie ihn fragen würden: warum hast du Basini misshandelt? – so könnte er ihnen doch nicht antworten: weil mich dabei ein Vorgang in meinem Gehirn interessiert, ein Etwas, von dem ich heute trotz allem noch wenig weiß und vor dem alles, was ich darüber denke, mir belanglos erscheint.« Daher ist er auch kaum erschüttert, als die Geschehnisse in einen Skandal kulminieren und alle auffliegen. Alle vier werden der Schule verwiesen, was Basini am härtesten trifft, denn im Unterschied zu seinen Peinigern entstammt er nicht einer wohlhabenden Schicht. Bei Törleß, den der Schulverweis kalt lässt, begründet das Lehrer-Kollegium, greifen die Erziehungsmaßnahmen nicht. Trotzdem verlässt er die Schule als ein weitgehend Erwachsenengewordener.

Musil selbst hat später einmal überlegt, ob er nicht in Beineberg und Reiting jene Charaktere vorweggenommen habe, die später dem Dritten Reich zugearbeitet haben. Doch diese Überlegung trifft es nur halb – denn auch Törleß hat die Ideologie der Macht, wie der österreichische Schriftsteller Jean Amery in seinem kurzen Text »Gespräch über Leben und Ende des Herbert Törleß« (den Vornamen des stets vorname los auftretenden Törleß hat Amery erfunden), gezeigt hat, verinnerlicht und wäre, gerade aufgrund seiner Distanziertheit, der perfekte, weil sich selbst für unschuldig haltende Mitläufer im Dritten Reich gewesen.

Wie auch immer man die Figur des Törleß bewertet – es bleibt festzustellen, dass dieses Buch zeigt, wie ein auf Zwang und Disziplinierung fußender pädagogischer Apparat Menschen in Monstren verwandelt. Und das ist dem kurzen Roman nicht genug zu danken.

Robert Musil: Die Verwirrungen des Zöglings Törleß (Rowohlt Verlag 2006)

Jörg Sundermeier lebt als freier Autor in Berlin.

ZU GÜNTER GRASS: KATZ UND MAUS

>Günter Grass: „Rede von der Wut über den verlorenen Milchpfennig“ (1967)

Rede von der Wut über den verlorenen Milchpfennig

Rede im Landtagswahlkampf Schleswig-Holstein

Meine Damen und Herren,

ich habe vor, ein Beethoven-Thema zu variieren, Beethovens Wut über einen verlorenen Groschen.

Denn man sagte mir: Wer in Schleswig-Holstein zur Wahl sprechen will, müsse über den Milchpfennig Bescheid wissen, denn er, der Milchpfennig, und was mit ihm zwei- und vierbeinig zusammenhängt, entscheide die Wahl; der Rest sei mit einem nationalen Getöse zu bestreiten, dessen waberndes Ungefähr zwischen der Burg des Herrn von Thadden und dem geistigen Standort des Herrn von Hassel das Weiter bestimme.

Denn in der Tat: Nicht schlecht lebt die NPD von den deutschen nationalen Sprüchen der CDU. Von wem ist das, »nationale Würdelosigkeit«? Sprach so der Barzel, sprach so der Otto Hess? Ja doch, ich werde polemisch. Mit Hilfe des wahlüblichen Taktikens mag es der CDU womöglich gelingen, die NPD rechts zu überholen und so die FDP um ein halbes Prozent zu schmälern. Trotzdem sind Joachim Steffen und mit ihm die SPD gut beraten, wenn sie die Pleite einer verfehlten Landwirtschaftspolitik offenbar machen.

Dem Bürger in Schleswig-Holstein kann man mit Hilfe des Milchpfennigs keine politische Erkenntnis mehr abkaufen: Wir haben versagt. Wir sind pleite. Wir müssen uns offenbaren. Wir sitzen auf einem ranzig werdenden Butterberg.

Warum diese harten Töne? Weil nach jahrelangem Tanz um das Goldene Kalb nun die beginnende Rezession den falschen Propheten von gestern Hoffnung auf morgen macht. Es wäre billiger, den Thielen-von-Thadden-Streit hier aufzuwärmen; diese Aufgabe überlasse ich gerne der NPD, zumal ihre Kostgänger Geschmack am Kohl von vorgestern haben. Es kann auch nicht meine Aufgabe sein, sich selbst zum Denkmal werdende Alt-nationalsozialisten und Deutschnationale bekehren zu wollen. Wenn Joachim Steffen und mit ihm die SPD in Schleswig-Holstein der Meinung ist, Aufstieg und Fall der NPD lasse sich, wie

dazumal der Aufstieg und Fall der NSDAP, im Verhältnis zu steigenden und fallenden Schweinepreisen ablesen, mag er recht haben, und ich traue Joachim Steffen zu, daß er an verantwortlicher Stelle mit dem Schweinepreis manches andere in den Griff bekommt, aber meines Vaters gebrannter Sohn ist vorsichtig genug, es nicht alleine aufs Preisgefälle ankommen zu lassen. Ich versuche, zum Neuwähler zu sprechen, denn erschreckenderweise ist es der NPD gelungen, jungen Menschen in diesem Land alte Hüte zu verkaufen. Und nur nebenbei war von Schweinepreisen und dem Milchpfennig die Rede.

Zugegeben: Ich kann nicht melken. Zugegeben: Ich verstehe zu wenig von der Lage an der Milchfront. Herr Rehwinkel, mit dem ich eines gemein habe – wir schreiben beide Gedichte –, ist mir, zugegeben, auf dem Gebiet der Milchkuhhaltung überlegen, daß aber der Milchpfennig wenig mit der Rentabilität der Kühe, wohl aber eine Menge mit dem Wählerwillen der Bauern zu tun hat, habe auch ich begriffen.

Der Milchpfennig ist heilig. Selbst Karl Schillers konzertierte Streichaktion wagte nicht, am Milchpfennig zu rühren. Der Milchpfennig ist tabu; tabu wie gestern noch die Gänsefüßchen backbord und steuerbord der DDR; tabu wie die Oder-Neiße-Grenze; tabu wie die Orden und Ehrenzeichen eines Krieges, dessen Folgen wir heute noch zu tragen haben. Alle wissen es: Der Milchpfennig ist ein aufgelegter Wahlschwindel. Alle wissen es: Die DDR existiert. Alle wissen es: Schlesien, Ostpreußen, Pommern sind vertan und verloren. Alle wissen es: Das Ritterkreuz belohnte militärische Leistungen, deren Ziele ein verbrecherisches System gesteckt hatte. Aber trotz des umfassenden Wissens stehen die heiligen indischen Kühe in unserer politischen Landschaft herum; sie fressen kaum wachsender Erkenntnis die Triebe ab. Wer an Milchpfennigen und Ritterkreuzen rührt, wird nationaler Würdelosigkeit bezichtigt.

Da meine Zeit begrenzt ist und unsere Statussymbole austauschbar sind, beschränke ich mich auf ein begrenztes und gleichwohl wichtiges Thema: Orden und Ehrenzeichen. Ich könnte genausogut vom Milchpfennig reden, denn die Wut über den verlorenen Milchpfennig tritt ähnlich fäusteschüttelnd auf wie die Wut über das verlorene Ritterkreuz.

Die Bundesrepublik ist unter anderem reich an soldatischen Traditionsverbänden. Diese ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht, Marine, Luftwaffe und Waffen-SS haben vier Jahre lang die Welt in Schrecken, Furcht und Staunen versetzt. Im Kaukasus hißten sie die Reichskriegsflagge. Unzureichend bekleidet und ausgerüstet, hielten sie am Polarkreis die Murmansk-Front. Keine Wüste war ihnen zu groß; sie stießen bis El Alamein vor. Deutsche U-Boote machten die Karibische See unsicher. Mehr als ein Dutzend europäischer Länder wurde militärisch erfolgreich heimgesucht und zu Zeugen solch erschreckender und, wie man zu meinen geneigt ist, übermenschlicher Tapferkeit gemacht, die sich in Rundfunksondermeldungen niederschlug. Ich bin mit Sondermeldungen im Ohr aufgewachsen. Immer wieder erlag ich dem Rausch der Erfolge. Tapferkeit, die ausschließlich an militärischen Leistungen gemessen wurde, geriet meiner Generation zum Glücksbegriff. Es kam darauf an, wie lange und gegen welche Übermacht, in welchem taktischem bis strategischem Zusammenhang eine Stellung gehalten wurde. Es kam darauf an, wieviel Tausend-Brutto-Register-tonnen versenkt, wie viele feindliche Flugzeuge abgeschossen, wie viele Panzer geknackt wurden. Es gab Spezialisten dieser Art Tapferkeit, sogenannte Asse, deren Bilder meine Generation tapferkeitsstüchtig gesammelt hat.

Heute gibt es einen Traditionsverband Deutscher Ritterkreuzträger, der den überlebenden, also geringeren Teil der Tapferkeitsspezialisten von Zeit zu Zeit versammelt. Dagegen wäre wenig zu sagen, wenn dieser Verband nicht thesenhaft verkündete, diese militärische Tapferkeit habe einen Sinn gehabt. Nun sind aber nachweislich Millionen deutscher Soldaten sinnlos, also umsonst gefallen; Millionen Soldaten, die meinten, mit ihrer Tapferkeit »Führer, Volk und Vaterland« zu schützen, ja, die gerechte Sache der Deutschen in aller Welt zu verbreiten, dienten – auch das ist erwiesen – dem organisierten Verbrechen. Die Mehrzahl der deutschen Soldaten wußte das nicht. Aber Unwissenheit gibt ihrem Tod am Wolchow, bei Tobruk oder in der Normandie immer noch keinen Sinn; nur tragischer und absurder wird die Sinnlosigkeit blindlings vollbrachter Opfer, wenn heute den Unwissenden von gestern das Ritterkreuz zum Milchpfennig wird.

Weiterhin meint der genannte Traditionsverband, die symbolische Ehre der deutschen Kriegsorden verteidigen zu müssen. Dabei sind Orden und Ehrenzeichen von einer Reichsführung verliehen worden, die genau wußte, wie groß und zukunftssträchtig organisiert das geplante Verbrechen war, dem deutsche Soldaten mit ihrer sprichwörtlichen Tapferkeit den notwendigen Spielraum zu erkämpfen hatten. All das: die Massenerschießungen, die Vernichtungslager, die Euthanasiamorde sind heute aktenkundig und unwiderlegt. Dennoch versuchen Traditionsverbände, wie jener der Ritterkreuzträger, den Tod ihrer Kameraden als Opfertod für das Vaterland zu deklarieren. Jede Kritik an der bewußten Verfälschung jüngster deutscher Geschichte wird von ihnen als Verhöhnung deutschen Soldatentums gewertet. Die Gefallenen von damals können sich gegen die Anmaßung der Traditionsverbände von heute nicht wehren. Wo aber, frage ich mich oft, lebt ein Ritterkreuzträger, der Reste seiner soldatischen Tapferkeit ins zivile Nachkriegsleben gerettet hat, der etwa dergestalt der Wahrheit das Wort reden könnte:

»Ja, ich habe erkannt, daß meine soldatische Leistung sinnlos gewesen ist. Ohne es zu wissen und zu wollen, half ich Verbrechen, die Zeit und Raum benötigten, ihren Mordanschlag an sechs Millionen Menschen zu organisieren und durchzuführen. Viermal bin ich verwundet worden. Ein Bein habe ich verloren. Bei Wetterumschlag schmerzt der Stumpf und erinnert mich. Ich lehne es ab, Orden zu tragen, die verliehen wurden, damit hinter unserm Rücken Mörder und ihre Gehilfen, denen wir alle Macht gegeben hatten, ihr Verbrechen ausbreiten und vollenden konnten!«

Aber so oder ähnlich hat bis heute kein Ritterkreuzträger in der Öffentlichkeit gesprochen. Die gleichen Leute, die nach der Kapitulation ihre Orden gegen amerikanische Zigaretten vertauschten, wollen heute die Jugend glauben machen, es handle sich bei dem einst hakenkreuzverzierten Metall um ein heiliges Symbol. Immer noch wird der militärischen Tapferkeit absolut ethischer Wert beigemessen. Meine These heißt: Angst vor dem Soldatentod zu haben und dieses Recht auf Angst konsequent zu verteidigen verlangt Tapferkeit; diese Tapferkeit ist selten und bedarf keiner Orden und Ehrenzeichen.

Wir wissen, daß die Helden aller Kriege, hochdekoriert und gefeiert, Angst gehabt haben; denn nur die Dummheit schließt Angst aus. Mut, auch Ehrgeiz mag ihnen geholfen haben, ihre Angst zu überwinden, durch militärische Leistung zu verdrängen. Doch heute haben die überlebenden Helden aller Blitzkriege und Abwehrschlachten mit ihren Uniformen den dekorierten Mut abgelegt. Zivil gekleidet sind sie nur noch an Stammtischen tapfer. Sie beugen sich einer Tradition, die ihnen die besten Jahre geraubt, die ihre Gesundheit zerrüttet hat, deren Verführung sie immer noch erliegen; wären sie nicht mächtig, so wären sie nur töricht. So aber, weil sie der anfälligen Demokratie in unserem Land gefährlich sind und weil sich die Toten dieser Vermessenheit nicht erwehren können, sei ihnen Widerstand geboten.

Meine Damen und Herren, ich sprach von falscher Traditionspflege. Hätte ich nur vom Milchpfennig sprechen sollen? Es wird Joachim Steffens Aufgabe sein, zu beweisen, inwieweit der Milchpfennig und ähnliche Statussymbole gleichfalls falsche Traditionspflege sind. Packen wir alles in die Schublade: die Orden und Ehrenzeichen, den Milchpfennig und unsere Wiedervereinigungskerzen. Schließen wir gut ab, damit uns die Ladenhüter einer verfehlten und abermals verfehlten Politik nicht mehr im Wege stehen. Unser Land verlangt nach ziviler und nicht nach militärischer Tapferkeit.

Sie haben die Wahl.

>Leserbrief an Günter Grass (7.4.1963)

Schwelm, den 7. 4. 1963

Herr Grass!

Wenn ich Ihnen heute schreibe, bemühe ich mich sehr, meine Bewegungen im Zaum zu halten, denn mein Brief soll möglichst ohne Bräufliücken sein.

Ich habe von Ihnen 1 1/4 Bücher gelesen. Hatte ich mehr gelesen, hätte ich mich kastelt.

Bei Ihnen "Tanderdee" - Buch was mir der Gedanke an einen Menschen, daß ich mal während meiner medizinischen Arbeit erleben habe. Dieser homo sapiens schrieb neue unpublizierte Werftübungen und wurde als pathologischer "Fall" behandelt. Ihr Geschriebenes brachte mir dieses Erlebnis wieder in Erinnerung.

Wenn Sie ein Ritterkreuz in den Brax ziehen, kann sollte ein ganzes Heer hinter Soldaten wieder aufstehen, um Sie eines Besseren zu belehren. Sie wollten provozieren, das ist ganz evident.

Ihr ausgeprägter aggressiver - und Vernichtungstrieb ist hässlich. Sie stören damit das Zusammenleben, das gerade heute so wichtig ist. Sie führen Krieg gegen ihre Außenwelt. Gegen Politik im guten Sinn und gegen Wettkampf ist nichts einzuwenden, denn beides sind natürliche Lebensformen, aber Feindseligkeit ist etwas anderes. Gerade offene Feindschaft sollte mit kulturellen Mitteln verhindert werden. Ein gutes Buch könnte im Kleinen und vielleicht sogar im Großen in dieser Beziehung wirken. Ich möchte aber annehmen, daß Ihre Bücher gerade das Gegenteil bewirken.

Ich bin kein Gesundheitsapostel: zur Literatur, aber ich bin eine Frau, die wünscht, daß Ihre Kinder den Unterschied von Kitsch und Wertvollem, von Erstrebenswerten und Nichterstrebtenswerten in besserer Form beifgebracht bekommen. Ich frage mich, was ich meinen Kindern sagen soll, wenn sie eines Tages mit einem Buch von Ihnen zu mir kamen und sich auch noch dafür begeisterten. Was würde schon eine Rüge nutzen? Ich möchte nur hoffen, daß die diese Tagesleiter werden.

Meine Frage würde ich gerne beantwortet wissen:

WAS WÖLLIEN SICH MIT IHREN BÜCHERN

ERREICHEN ???

e

ZU BENJAMIN LEBERT: CRAZY

>Statistik zum Körperbewusstsein

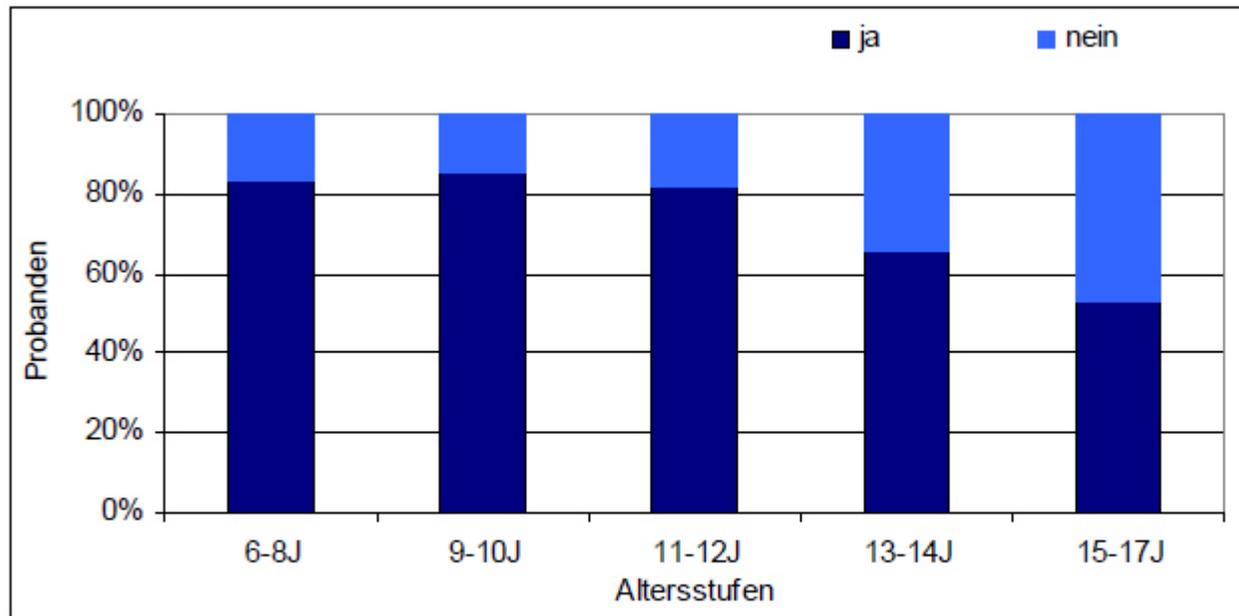


Abbildung 102: Altersabhängige Nennungen zur Zufriedenheit mit der äußeren Erscheinungsform

Auszug aus: Schneider, Annette: *Das Körperbewusstsein bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklung, altersabhängige Ausprägung und Einfluss auf Gesundheitsförderung und Gesundheitsprävention*. Dissertation der biologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau. Mai 2012. S. 83. Online: <https://www.google.de/url?url=https://freidok.uni-freiburg.de/dnb/download/8721&rct=j&frm=1&q=&esrc=s&sa=U&ved=0ahUKEwjxflL--77QAhXCKywkHYNgANYQFggZMAA&usg=AFQjCNGpBM0u42WfXF8MaRC8YiEUpbRa4A>

f

LIEDTEXT: „Zu jung“ von Kraftklub (2010)

Unsre Eltern sind schuld
sie haben uns in diese Welt entlassen.
Voller Angst, Hass, Lady Gagas und Massenvernichtungswaffen.
Doch vorallem ohne Rock 'n' Roll- auf Green Day ist geschissen.
Meiner Meinung nach können sich alle Bands verantwortungsvoll in
Interviews geben
meine Vorbilder werden sie eh nicht.
Ich bin 20, einer ganzen Generation geht es ähnlich.
Pornos, Gruppensex- alles schon mal da gewesen.
Wir haben Philip Roth 10 Jahre danach gelesen.

Unsre Eltern kiffen mehr als wir, wie soll man rebellieren?
Egal wo wir hinkommen, unsre Eltern warn schon eher hier.
Wir sind geboren im falschen Jahrzehnt.
Und wir sitzen am Feuer, hören zu was die Alten erzählen.

Wir sind zu jung to rock 'n' roll
Wir sind zu jung to rock 'n' roll
Wir sind zu jung to rock 'n' roll
Wir sind zu jung to rock 'n' roll

Es tut mir Leid, doch MTV ist nicht meine Religion
bzw. wenn, dann ist Gott ein Klingelton.
Und ich langweile mich, wo zum Teufel bleibt die Action?
Bei euch starb Kurt Cobain, bei uns ein bleicher Michael Jackson.
Wir wollen Rockstars sein, aber irgendwie klappt es nicht.
Mein Opa hat wahrscheinlich mehr Frauen gehabt als ich.
Was zugegebnermaßen jetzt nicht so das Kunststück ist.
Ich fühl mich wie James Dean, wenn ich auf sein Grundstück piss.

Unsre Eltern kiffen mehr als wir, wie soll man rebellieren?
Egal wo wir hinkommen, unsre Eltern warn schon eher hier.
Wir sind geboren im falschen Jahrzehnt
und wir sitzen am Feuer, hören zu was die Dinos erzählen.

Wir sind zu jung to rock 'n' roll
Wir sind zu jung to rock 'n' roll
Wir sind zu jung to rock 'n' roll
Wir sind zu jung to rock 'n' roll

Unsre Eltern kiffen mehr als wir, wie soll man rebellieren?
Egal wo wir hinkommen, unsre Eltern warn schon eher hier.
Wir sind geboren im falschen Jahrzehnt
und wir sitzen am Feuer, hören zu was die Alten erzählen.

Wir sind zu jung to rock 'n' roll
(Hey Jo, wohin rennst du mit der Knarre?)

Wir sind zu jung to rock 'n' roll
(Das ist der Wind der Veränderung)
Wir sind zu jung to rock 'n' roll
(Eingefärbte Liebe)
Wir sind zu jung to rock 'n' roll
(Für immer jung)

Quelle: <http://www.songtexte.com/songtext/kraftklub/zu-jung-3be92058.html>

V

UNSERE FÜHRUNG

Buchen Sie eine speziell zu diesem Thema konzipierte Führung im Günter Grass-Haus. Wir beraten Sie gerne und stellen Ihnen bei Wunsch auch ein individuelles Programm zusammen.

Am Beispiel der Novelle *Katz und Maus* von Günter Grass zeigt unsere Führung auf ungewöhnliche Art und Weise literarische Jugenddarstellungen vor unterschiedlichen historischen und gesellschaftlichen Hintergründen. Das hier vorliegende Lehrmaterial kann für eine Vor- oder Nachbereitung eines Besuches einfach zur Hand genommen werden. Ein Seminarraum kann Ihrer Gruppe zur Verfügung gestellt werden.

VI

EIN BESUCH BEI UNS

Öffnungszeiten des Hauses:	Di. – So. (1.1. - 31.3.) von 11-17 Uhr & Mo. – So. (1.4. - 31.12.) von 10-17 Uhr
Preise:	2,50 € Eintritt pro Schüler (2 Begleitende Lehrkräfte haben pro Gruppe freien Eintritt), 60 € für eine 60 minütige Führung zum Thema „Adoleszenzliteratur“ (maximale Gruppengröße: 25 Schüler_innen)
Anmeldung & Beratung:	0451 / 122 4243 oder buchungen@grass-haus.de (Buchungsdienst von Mo. – Do. von 9-13 Uhr besetzt)

ÜBER FEEDBACK FREUEN WIR UNS IMMER SEHR!

UMFRAGE

Sehr geehrte Lehrer_innen, liebe Pädagogen und Pädagoginnen,

um unser Angebot verbessern zu können, sind wir auf Ihr Feedback angewiesen!

Mit Ihren Wünschen, Vorstellungen und Kritikpunkten können wir sowohl unsere museumspädagogischen Angebote als auch zahlreiche Rahmenbedingungen optimieren.

Für eine Beantwortung der folgenden Fragen wären wir Ihnen also sehr dankbar! Falls Sie dies nicht machen möchten, wünschen wir Ihnen dennoch eine wunderbare Zeit mit Ihren Schülern und Schülerinnen und hoffen Sie bald in einem unserer Museen begrüßen zu können!

Die Antworten bitte an 0451 - 122 4248 (Fax) oder an irena.trivonoff@luebeck.de

1 _ Waren Sie schon einmal mit einer Klasse in den Lübecker Museen?

JA NEIN

2 _ Welche Hürden gab oder gibt es für Sie die Lübecker Museen mit einer Klasse zu besuchen?

3 _ Welche Erwartungen haben Sie an uns als außerschulischen Lernort?

4 _ Welche museumspädagogischen Formen sind für Ihren Unterricht oder die Vor- resp. Nachbereitung eines Themas wichtig (Lehrermaterialien, Schülermaterialien, Workshops, Führungen, Lehrerfortbildungen ...)?

5 _ Welche Rahmenbedingungen sind für einen Besuch essentiell (niedrige Preise, guter Anfahrtsweg, ein passendes Führungsangebot ...)?

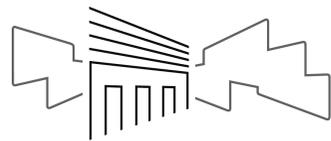
6 _ Wie wichtig ist Ihnen die Anknüpfung der Ausstellungsthemen an die Inhalte der Fachanforderungen und/oder Lehrpläne?

Ihre Schule:

Ihre Position und betreute Klassenstufe:

INHALT: Ursula Häckermann & Irena Trivonoff

www.facebook.com/grasshaus.de | www.grass-haus.de



Günter Grass-Haus
Forum für Literatur und Bildende Kunst

